



ARBOŠ - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
ARBOŠ - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE
ARBOŠ - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE



„VERWEIGERT DEN KRIEG !“

von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem

mit Rita Hatzmann als Helen Keller und
Werner Mössler als Wilhelm Jerusalem

Inszenierung, Bühne, Kostüme & Übersetzung der Texte
von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem aus dem
Englischen: Herbert Gantschacher

Programmbroschüre zur Inszenierung mit Materialien zum
Pazifismus, Kriegsdienstverweigerern und
funktionierenden Friedensmodellen



Mit Unterstützung von:

Bundeskanzleramt, Kunstsektion
Stadt Wien
Land Salzburg
Land Kärnten
Marktgemeinde Arnoldstein

Die Inszenierung „Verweigert den Krieg!“ ist ein Projekt für „Krieg=daDa“ und ist auch Teil des mehrjährigen EU-Projektes „Hidden History – Taubheit, Blindheit und Taubblindheit im Großen Krieg 1914-1918“ sowie Teil des Projektes „Schichtungen der Geschichte“.

ARBOS- Gesellschaft für Musik und Theater bedankt sich auch sehr herzlich beim Verein zur Revitalisierung der Klosterruine Arnoldstein sowie den Städten Kingisepp (Russland) und Sassnitz auf der Insel Rügen (Deutschland) für die freundliche Zusammenarbeit.

Das Recht zur Aufführung für die deutsche Fassung liegen bei ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater (in Vertretung für Herbert Gantschacher).

© 2013-2014-2016

Impressum:

Alle Texte sind Originaltexte von Herbert Gantschacher und extra für diese Programmbroschüre erstellt worden und fußen auf Originalrecherchen.

Herausgegeben von ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater, Postfach 130, 9010 Klagenfurt
Homepage: www.arbos.at



„VERWEIGERT DEN KRIEG !“

von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem

**mit Rita Hatzmann als Helen Keller und
Werner Mössler als Wilhelm Jerusalem**

**Inszenierung, Bühne, Kostüme & Übersetzung der Texte
von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem aus dem
Englischen: Herbert Gantschacher**

Bühnenbau und Bühnentechnik: Martin Novak

Licht & Technik: Bernhard Wolfsgruber

Assistenz: Mostafa Elrhandouri



Der Wiener Pazifist und Philosoph Wilhelm Jerusalem und die taubblinde Schriftstellerin Helen Keller im Dialog. 1916 hatte Helen Keller in der New Yorker Carnegie-Hall ihre berühmt-berührende Rede gegen den Krieg gehalten, die Basis dieser Theaterproduktion von ARBOS-Gesellschaft für Musik und Theater ist. Wilhelm Jerusalem ist der Entdecker des literarischen Talents von Helen Keller. In dieser außergewöhnlichen Inszenierung von Herbert Gantschacher spielen Rita Hatzmann die Rolle der Helen Keller und der gehörlose Schauspieler Werner Mössler die Rolle des Wilhelm Jerusalem.

Die taubblinde Schriftstellerin und Kämpferin für die Menschenrechte, Helen Keller (1880-1968), hatte das Glück, am Perkins Institute for the Blind in Boston eine hervorragende Ausbildung zu bekommen, die sie als erste Taubblinde befähigte, am Radcliff College einen Universitätsabschluss zu machen. Möglich wurde dies auch durch ausgezeichnete finanzielle Ausstattung des Perkins Institute for the Blind, über die selbst die beiden weltweit einzigen königlichen Institute für die Bildung von Gehörlosen in Wien (1779 gegründet von Josef II.) und Paris (ab 1785 gefördert von Ludwig XVI.) nicht verfügten.

Schon 1909 stellte Helen Keller eine essentielle Frage. "Wie kann unsere Regierung behaupten, sie kämpft für mehr Demokratie in der Welt", fragte sie, "während hier in den USA Neger massakriert werden können und ihr Eigentum verbrannt?"

1914 hatten die Regierungen und Herrscher der Zentralmächte in Europa, und zwar jene der Vielfachmonarchie des Erzhauses Habsburg und das Haus Hohenzollern des Deutschen Reiches erfolgreich eine Lokalisierung des Krieges auf Serbien im Juli 1914 verhindert und einen europäischen Krieg vom Zaun gebrochen, der im Jahr 1915 auch an Kärntens Grenzen kommt.

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika breitet sich die militaristische Raserei aus. Um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, hält Helen Keller am 5. Jänner 1916 in der New Yorker Carnegie Halle eine programmatische Rede mit dem Titel „Streik gegen den Krieg“. Mit dieser Rede kritisierte sie die Propagandakampagne der Regierung. Sie forderte die Arbeiter auf, sich nicht am Krieg zu beteiligen und den Kriegsdienst zu verweigern mit der Begründung, „Jeder moderne Krieg hat seine Wurzel in Ausbeutung“.

Helen Keller war in Briefkontakt mit dem Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem (1854-1923), der mit Kellers Hilfe in Wien das erste Taubblindeninstitut mitbegründet hatte. Der Große Krieg hatte ihre Korrespondenz jäh unterbrochen. Erst am 20. Februar 1920 konnte Jerusalem Keller wieder einen Brief schreiben, da der grausamste aller Kriege einen Briefwechsel unmöglich gemacht hatte. Und Jerusalem schildert schonungslos die Kriegsfolgen, die Hungersnöte und weiß auch, dass dieser Frieden keine Lösung ist. Er sollte Recht behalten, denn die Nationalsozialisten wollten mit dem Zweiten Weltkrieg eine Ergebniskorrektur erzwingen, die nur unter großen Opfern verhindert werden konnte um den Preis des Massenmordes an den Juden, den Roma und Sinti, Slowenen, Russen und anderen Nationen sowie Behinderten und Andersdenkenden!

Dieser Text und diese Inszenierung sind eine aktuelle Warnung an alle, die in Rüstung und Krieg eine Lösungskompetenz sehen.

Helen Keller

"Verweigert den Krieg!"

"Verweigert den Krieg!" Rede von Helen Keller, gehalten in der Carnegie Hall, New York City, am 5. Jänner 1916 unter der Schirmherrschaft der Women's Peace Party und The Labor Forum.

Wilhelm Jerusalem

"Der Krieg ist aus, aber dieser Frieden ist keine Erlösung."

Brief von Wilhelm Jerusalem an Helen Keller vom 8. Februar 1920

Ins Deutsche übertragen von Herbert Gantschacher © 2013-2014

"Verweigert den Krieg!" Rede von Helen Keller, gehalten in der Carnegie Hall, New York City, am 5. Jänner 1916 unter der Schirmherrschaft der Women's Peace Party und The Labor Forum.

Zu Beginn muss ich ein Wort richten an meine guten Freunde, den Herausgebern und Redakteuren, und anderen, die sich bemüßigt fühlen, mich zu bemitleiden. Manche Menschen sind bekümmert, weil sie sich einbilden, ich bin in Händen skrupelloser Personen, die mich in die Irre führen, die mich zu überreden suchen, für unpopuläre Sachen einzutreten, und mich zum Mundwerkzeug ihrer Propaganda machen

Um es unwiderruflich und unmissverständlich ein für alle mal klarzustellen für jedermann, ich brauche keinerlei Mitleid. Ich würde mit keinem von diesen meinen Platz tauschen. Ich weiß, wovon ich spreche. Mir sind Informationsquellen so gut und zuverlässig zugänglich wie jedem anderen auch. Ich habe Zugang zu Zeitungen und Zeitschriften aus England, Frankreich, Deutschland und Österreich, die ich auch selbst lesen kann. Nicht alle Herausgeber und Redakteure, die ich getroffen habe, können das von sich behaupten. Eine ganze Reihe von denen muss wegen mangelnder Französisch- und Deutschkenntnissen mit Informationen aus zweiter Hand vorliebnehmen. Nein, ich will keinen dieser Herausgeber oder Redakteure herabwürdigen. Sie sind eine überarbeitete und oft falsch verstandene Gruppe. Daher erinnere ich jene, trotzdem, dass ich weder das Feuer am Ende ihrer Zigaretten sehen kann, noch sie im Dunkeln imstande sind, einen Zwirn in eine Nadel einzufädeln. Ich bitte daher, meine Herrschaften, um Waffengleichheit und Fairness in der Auseinandersetzung und das nicht aus Gnade. Ich bin in den Kampf gegen die Einsatzbereitschaft and gegen das Wirtschaftssystem, unter dem wir leben, eingetreten. Es darf dies kein Kampf ohne Ende sein, deshalb bitte ich um kein Pardon.

Die Zukunft der Welt liegt in den Händen der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Zukunft der Vereinigten Staaten lastet auf den Schultern von 80.000,000 arbeitenden Männern und Frauen und deren Kindern. Wir stehen vor einer gravierenden Krise unseres nationalen Lebens. Die wenigen, die Profit aus der Arbeit der Massen ziehen, zielen darauf ab, die Arbeiter wie eine Armee zu organisieren, die die Interessen der Kapitalisten beschützt. Sie, die Arbeiter werden gedrängt, sich zu den erschwerten Lebensbedingungen noch die Lasten einer großen Armee und vieler Kriegsschiffe zusätzlich aufzubürden. Es liegt in deren Macht zu verweigern, die Artillerie und Schlachtschiffe wie Dread-Noughts nicht zu befördern, um so einige der Belastungen abzuschütteln, gleiches gilt aber auch für Limousinen, Dampfyachten und bestimmte Landgüter, die vererbbar sind. Darüber braucht aber kein großes Aufsehen gemacht werden. Mit Stille und Würde können sie so Urheber zur Beendigung von Kriegen werden und auch dem System des Eigennutzes und der Ausbeutung ein Ende setzen, das Kriege

verursacht. Alles, was zu tun ist, um es zu dieser erstaunlichen Revolution zu bringen, aufstehen und die Arme verschränken.

Wir setzen uns nicht in den Stand, unser Land zur Verteidigung vorzubereiten. Selbst wenn wir so hilflos wären, wie dies der Kongressabgeordnete Gardner behauptet, so gibt es doch keine Feinde, die tollkühn genug wären, um zu versuchen, in die Vereinigten Staaten einzumarschieren. Das Gerede über einen Angriff Deutschlands und Japans ist absurd. Deutschland hat alle Hände voll damit zu tun und wird für einige Generationen mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt sein, nachdem der Europäische Krieg aus sein wird. Trotz voller Kontrolle über den Atlantik und das Mittelmeer verabsäumten die Alliierten, genügend Mannschaft an Land zu bringen, um die Türken bei Gallipoli zu besiegen; und sie scheiterten erneut beim Versuch, eine Armee zeitgerecht bei Saloniki anzulanden, um der bulgarischen Invasion Serbiens zu begegnen. Die Eroberung der Vereinigten Staaten auf dem Wasserweg ist ein Alptraum und nicht exklusiv beschränkt auf Unwissende und Mitglieder der Marine-Liga.

Jedoch überall hören wir von Ängsten, die mit der fortschreitenden Rüstung begründet wird. Dies erinnert mich an eine Fabel, die ich einmal gelesen hatte. Ein bestimmter Mann fand ein Hufeisen. Sein Nachbar begann zu weinen und heulen, weil, wie er mit Recht nachwies, der Mann, der das Hufeisen gefunden hatte, vielleicht eines Tages ein Pferd findet. Denn mit dem gefundenen Schuh könnte er es beschuhen. Des Nachbarn Kind könnte eines Tages zu nahe an die Hinterläufe eines Pferdes geraten und von diesen getroffen zu Tode kommen. Zweifelsohne würde dies zwischen den beiden Familien zu Streit und Auseinandersetzungen führen, mehrere wertvolle Leben würden für den Kampf um die Feststellung der Eigentumsverhältnisse eines Hufeisens verloren gehen. Sie wissen, dass im letzten von uns geführten Krieg wir im Vorübergehen einige Inseln im Pazifik aneigneten, die vielleicht eines Tages der Grund für eine Auseinandersetzung zwischen uns und Japan sein könnten. Ich würde diese Inseln eher schon jetzt fallen lassen, lieber sie aufgeben als in einen Krieg zu ziehen und um deren Besitz zu kämpfen. Sehen Sie das nicht auch so?

Der Congress ist nicht imstande die notwendigen Vorbereitungen für die Verteidigung der Menschen der Vereinigten Staaten zu treffen. Vielmehr plant er die Verteidigung des Kapitals der Spekulanten und Investoren aus den Vereinigten Staaten in Mexiko, Südamerika, China und auf den Philippinen. Übrigens, von diesen Vorbereitungen profitieren die Hersteller von Munition und Kriegsgerät.

Bis vor kurzem war es in den Vereinigten Staaten Usus, dafür das Geld von den arbeitenden Menschen herzunehmen. Aber der amerikanische Arbeitsmarkt ist über alle Maßen bis an dessen Grenzen ausgebeutet, und unsere nationalen Ressourcen sind allesamt ausgereizt. Noch steigern sich die Gewinne, um damit neues Kapital anzuhäufen. Unsere blühende Industrie von Mordsgeräten füllt die

Depots der New Yorker Banken mit Gold. Und ein Dollar, der nicht für die Versklavung der Menschen verwendet wird, erfüllt nicht seinen Zweck im kapitalistischen Schema. Dieser Dollar muss investiert werden in Südamerika, Mexiko, China oder auf den Philippinen.

Es war kein Zufall, dass die Marine-Liga just zu dem Zeitpunkt in Erscheinung trat, als die National City Bank aus New York eine Niederlassung in Buenos Aires eröffnete. Noch weniger Zufall ist es, dass sechs Geschäftspartner der J.P. Morgan Bank Beamte in diesen Verteidigungsligen sind. Und nicht zufällig ist diese Situation davon geprägt, dass das von Bürgermeister Mitchel bestellte Sicherheitskomitee der tausend Männer einem Fünftel der Reichen der Vereinigten Staaten entspricht. Und diese Männer wollen deren ausländische Investitionen geschützt wissen.

Die Wurzeln eines jeden modernen Krieges fußen auf Ausbeutung. Der Bürgerkrieg war ein Kampf um die Entscheidung, ob die Sklavenhalter des Südens oder die Kapitalisten des Nordens dem Westen nutzen sollten. Der Spanisch-Amerikanische Krieg entschied, dass die Vereinigten Staaten Kuba und die Philippinen ausbeuten sollten. Der Südafrikanische Krieg entschied, dass die Briten die Diamantminen ausbeuten sollten. Der russisch-japanische Krieg entschied, dass Japan Korea ausbeuten sollte. Der gegenwärtige Krieg wird entscheiden, wer in Zukunft den Balkan, die Türkei, Persien, Ägypten, Indien, China, Afrika ausbeuten sollte. Und wir sind im Begriff unser Schwert zu wetzen, um die Sieger bei der Aufteilung der Beute zu erschrecken, damit diese ihre Beute mit uns teilen. Nun, die arbeitenden Menschen sind an solcher Beute nicht interessiert, denn sie erhalten davon sowieso keinen Anteil.

Die Vorbereitungen der Propagandisten steuert noch ein anderes Ziel an und zwar ein sehr wichtiges. Sie wollen den Menschen eine Denksportaufgabe geben zusätzlich zu deren unglücklichen Lebensverhältnissen. Sie wissen, die Lebenshaltungskosten sind hoch, Löhne niedrig, Arbeitsplätze unsicher, und diese werden vermehrt unsicherer sein, wenn die Europäer nach einem Stopp der Munitionslieferungen rufen werden. Egal, wie hart und unaufhörlich die Menschen arbeiten, sie können sich in den meisten Fällen einen Leben in Wohlstand nicht leisten, nicht einmal das Lebensnotwendige können sie sich leisten.

Alle paar Tage rufen sie einen neuen Krieg aus, um uns damit zu erschrecken und der Propaganda Gehalt zu verleihen. Sie brachten uns an den Rand eines Krieges wegen der Versenkung des Passagierschiffs Lusitania, des Tankers Gulflight, des Passagierdampfers Ancona, und jetzt wollen sie, dass sich die arbeitenden Menschen über den Untergang des Passagierschiffs Persia erregen. Die arbeitenden Menschen haben keinerlei Interessen an einem dieser Schiffe. Die Deutschen könnten jedes Schiff auf dem Atlantik und im Mittelmeer versenken und mit jeder Torpedierung von Schiffen auch Personen aus

den Vereinigten Staaten töten -- die arbeitenden Menschen der Vereinigten Staaten würden noch immer keinen Grund haben, in einen Krieg zu gehen.

Die gesamte Maschinerie des Systems ist in Aufregung versetzt worden. Über die Beschwerden und den Protest der arbeitenden Menschen sind die Behörden in Kenntnis gesetzt worden.

"Freunde", heißt es, „Arbeitskollegen, Patrioten, euer Land ist in Gefahr! An allen Ecken und Enden sind Feinde um uns herum. Es gibt nichts zwischen uns und unseren Feinden außer die Ozeane des Pazifik und des Atlantik. Schaut, was ist den Belgiern passiert. Betrachtet das Schicksal der Serben. Werdet ihr über die niedrigen Löhne murren, wenn euer Land, eure ganzen Freiheiten in Gefahr sind? Was ist das für ein Elend, das ihr ertragen müsst im Vergleich zu den Demütigungen, die eine siegreiche deutsche Armee mit sich bringen würde, wenn sie den East River entlang fahren könnte? Stoppt euer Jammern, seid bereit and bereitet euch darauf vor, eure Heime und unsere Fahne zu verteidigen. Baut eine Armee, eine Marine; seid bereit, um den Eindringlingen zu begegnen als freie loyal gesinnte Menschen."

Werden die arbeitenden Menschen in diese Falle tappen? Werden sie wieder getäuscht werden? Genau das befürchte ich. Die Menschen waren schon immer verwundbar für diese Sorte von Oratorium. Die arbeitenden Menschen wissen, dass sie keine Feinde haben außer ihren Herren. Sie wissen, dass ihre Papiere und die damit verbundene Staatsangehörigkeit keine Garantie weder für deren eigene Sicherheit noch der der Frauen und Kinder sind. Sie wissen, dass ehrlicher Schweiß, hartnäckiges Bestreben und Jahre des Kampfes ihnen nichts gebracht haben, worum zu kämpfen es sich gelohnt hätte. Doch töricht tief in ihren Herzen glauben sie, es wäre ihr Land. Oh wie blind sie sind wie eitle Sklaven!

Die Schlaunen unter ihnen bis in den höchsten Positionen wissen, wie kindisch und albern die arbeitenden Menschen sind. Sie wissen, falls die Regierung sie in Uniformen kleidet und ihnen ein Gewehr in die Hand drückt und dann eine Musikkapelle zu spielen beginnt und Fahnen geschwungen werden, sie ziehen in den Kampf gegen ihre eigene Feinde. Sie werden belehrt, dass tapfere Männer zur Ehre ihres Landes sterben. Was ist da für ein Preis zu zahlen fern jeder Realität -- das Leben von Millionen von jungen Menschen kommt zu Tode; Millionen anderer wiederum werden zu Kriegskrüppeln, geblendet fürs Leben. Die existenziellen Bedingungen für weitere Millionen Menschen werden schrecklich sein; die Leistungen und das Erbe von Generationen werden in einem einzigen Augenblick hinweggefegt -- und niemand wird die Verantwortung für dieses Elend übernehmen!

Diese schrecklichen Opfer wären dann begreiflich, wenn die Sache, für die sie zum Sterben gerufen werden, das Land sie ernähren, kleiden, behausen und wärmen würde, deren Kinder erzogen und gebildet werden. Ich denke, die arbeitenden Menschen sind die

selbstlosesten Kinder der Menschheit; Sie plagen sich und leben und sterben für anderer Leute Land, anderer Leute Gefühle, anderer Leute Freiheiten und anderer Leute Glück! Die arbeitenden Menschen verfügen über keine eigenen Freiheiten; sie sind nicht frei, wenn sie gezwungen sind zwölf oder zehn oder acht Stunden am Tag zu arbeiten. Sie sind nicht frei, wenn sie schlecht bezahlt werden für die anstrengende Arbeit. Sie sind nicht frei, wenn ihre Kinder arbeiten müssen in Bergwerken, Mühlen und Fabriken oder verhungern, und wenn ihre Frauen zu einem Leben in Armut und Schande gedrängt werden. Sie sind nicht frei, wenn sie verprügelt und in Gefängnisse gesperrt werden, weil sie für eine Erhöhung von Löhnen und Gerechtigkeit und ihrem Recht auf menschliche Existenz streiken.

Wir sind nicht frei, es sei denn, die Menschen - jene, die die Gesetze machen, und jene, die die Gesetze vollziehen - sind die Repräsentanten der Interessen für die Lebensbedingungen der Menschen und nicht anderer Interessen. Der Stimmzettel rettet einen freien Menschen nicht vor der Lohnsklaverei. Außerdem hat eine wahrhaft freie und demokratische Nation in der Welt noch nie existiert. Seit uralten, undenklichen Zeiten sind Menschen loyal den starken Männern, die über die Macht des Geldes und der militärischen Gewalt verfügten, blindlings gefolgt. Während sich noch auf den Schlachtfeldern die eigenen Toten turmhoch stapelten, haben sie die eroberten Ländereien von deren Regierenden übernommen und ihnen die Früchte ihrer Arbeit geraubt. Sie haben zwar Paläste und Pyramiden, Tempel und Kathedralen gebaut, jedoch keinen wirklichen Schrein der Freiheit errichtet.

Je komplexer die Zivilisation gewachsen ist, desto mehr sind die arbeitenden Menschen versklavt worden, bis heute dürfen nur ein kleines Stück an jenen Maschinen bedienen, die sie betreiben. Täglich stellen sie sich den Gefahren des Eisenbahnverkehrs, von Brücken, Wolkenkratzern, Güterzügen, Heizräumen, Schlachthöfen, Holzflößen, Bergwerken. Pausenlos werden sie für die Arbeit in Docks, an den Eisen- und U-Bahnen und den Verkehr auf den Meeren ausgebildet, sie halten den Verkehr in Schwung und bewegen von Land zu Land kostbare Rohstoffe, die uns das Leben ermöglichen. Und was ist ihr Lohn? Kümmerliche Einkommen, Abfindungen für Kriegsdienste, dagegen zu zahlen sind Mieten, Steuern und Abgaben, das bringt nicht selten Fälle von Armut hervor.

Dieser Zustand der arbeitenden Menschen erfordert eine Neuorganisation und einen Neuaufbau ihres gesamten Lebens in einer Art und Weise, wie dies von Staatsmännern oder Regierungen noch nie versucht worden ist. So haben die Deutschen vor Jahren herausgefunden, dass sie in den von Armut geprägten Siedlungen keine guten Soldaten ausheben konnten, daher haben sie begonnen diese Slums zu beseitigen. So sorgten sie dafür, dass am Ende wenigstens alle Menschen ein wenig am Notwendigsten der zivilisatorischen

Errungenschaften teilhaben konnten -- brauchbare Unterkünfte, saubere Straßen, gesunde wenn auch spärliche Lebensmittel, angemessene medizinische Versorgung und angemessene Sicherheitsmaßnahmen für die arbeitenden Menschen in deren Berufen. Das ist nur einer kleiner Teil dessen, was getan werden sollte, aber es überrascht, was dieser eine Schritt an richtiger Entscheidung für Deutschland gebracht hat! Für achtzehn Monate hat es sich von jeder Absicht einer Invasion hier fern gehalten, während es einen erweiterten Eroberungskrieg vorbereitete, und deren Armeen mit voller Kraft immer noch Druck unvermindert an Energie ausüben. Ihre Aufgabe besteht nun darin, dass solche Reformen im Regierungsapparat auch zu erzwingen. Reden wir nicht mehr darüber, was eine Regierung tun oder nicht tun kann. All das ist von kriegführenden Ländern im Trubel der Kriegereignisse umgesetzt worden. Jeder grundlegende Industriezweig ist von den Regierungen besser geführt worden als durch private Unternehmen.

Es ist nun in ihrer Pflicht auf noch mehr radikaleren Maßnahmen zu bestehen. Ihre Aufgabe besteht nun darin, dafür zu sorgen, dass kein einziges Kind mehr in einem Industriebetrieb oder Bergwerk beschäftigt oder zur Lagerarbeit herangezogen wird, und dass keiner der Arbeitskräfte unnötig in einen Unfall verwickelt oder einer Krankheit ausgesetzt wird. Ihre Aufgabe besteht nun darin, ihnen saubere Städte, frei von Rauch, Schmutz und Verkehrsstau zu geben. Ihre Aufgabe besteht nun darin, dass ihnen ein existenzsichernder Lohn bezahlt wird. Ihre Aufgabe ist es, danach zu sehen, dass all diese Formen der Vorsorge in jedem Ministerium und in ganzen Land umgesetzt werden, bis jedem die Chance geboten werden muss, im einem guten Umfeld geboren und ernährt zu werden, das Recht auf Bildung zugestanden wird, somit die Begabungen brauchbar für das Land wird für alle Zeiten.

Verweigert allen Verordnungen und Gesetzen sowie Institutionen, die den Frieden schlachten und die Schlächtereien des Krieges fortsetzen, die Zustimmung. Verweigert euch dem Krieg, denn ohne euch können keine Schlachten gekämpft werden. Verwehrt euch gegen die Herstellung von Granaten und Gasbomben und alle anderen Werkzeuge des Mordens. Verweigert euch dieser Pflicht, denn sie bedeutet Tod und Elend für Millionen von Menschen. Seid nicht dumme, gehorsame Sklaven in einer Armee der Vernichtung. Werdet Helden in einer Armee des Aufbaus.

Wilhelm Jerusalem an Helen Keller

8. Februar 1920.

Meine verehrte Frau Keller,

Ich weiß nicht, ob Sie ein Exemplar der „Festschrift“ erhalten haben, in der Sie mit einem liebenswürdigen und reizenden Brief Ihren Beitrag geleistet haben. Ebenso weiß ich nicht, ob Sie meinen Brief an Ihre Adresse erhalten haben. Der grausamste Krieg aller Kriege hat alle Beziehungen zwischen alten Freunden zerbrochen.

Da es nun wieder möglich ist, Briefe nach Amerika zu schicken, möchte ich Ihnen nochmals sagen, dass Ihr Beitrag zur „Festschrift“ mich mit großer Freude berührt hat und dass ich Ihnen dafür sehr vom Herzen danke.

Der Krieg ist aus, aber dieser Frieden ist keine Erlösung. Ich weiß, dass Sie sich immer darum bemüht haben, um Humanität zu verbreiten und Ihren Brüdern und Schwestern zu helfen. Deshalb füge ich die Karte von einem der zentralen Lagerhäuser bei und hoffe aufrichtig, dass Sie ehrliche Männer und Frauen finden, die mir ein oder zwei Geldwechsel für Lebensmittel schicken können, die uns sehr helfen würden, um den nötigsten Unterhalt zum Leben in dieser sehr harten Zeit sichern zu können.

Mit derselben Post schicke ich Ihnen ein Exemplar der neuen Ausgabe meiner „Einleitung in die Philosophie“, die soeben erschienen ist.

Ich nehme an, dass Sie immer noch mit Ihrer „Teacher“ und deren Ehemann zusammenleben. Ich frage Sie deswegen um beiden meinen vom Herzen kommenden Ehrerbietung zu übermitteln, und folglich hoffe ich auf Ihre gütige Antwort. Ich verbleibe, meine verehrte Frau Helen, mit freundlichen Grüßen und vorzüglicher Hochachtung

Prof. Dr. Wilh. Jerusalem

XIII/6, Aufhofstrasse 7
Wien, Österreich

Helen Keller

"Strike Against The War!"

"Strike Against The War!" Speech of Helen Keller at Carnegie Hall, New York City, January 5, 1916, under the auspices of the Women's Peace Party and the Labor Forum.

Wilhelm Jerusalem

"The War Is Over,
But Peace Has
Brought Us No Relief."

Letter of Wilhelm Jerusalem to Helen Keller February 8, 1920

Speech of Helen Keller at Carnegie Hall, New York City, January 5, 1916, under the auspices of the Women's Peace Party and the Labor Forum.

To begin with, I have a word to say to my good friends, the editors, and others who are moved to pity me. Some people are grieved because they imagine I am in the hands of unscrupulous persons who lead me astray and persuade me to espouse unpopular causes and make me the mouthpiece of their propaganda. Now, let it be understood once and for all that I do not want their pity; I would not change places with one of them. I know what I am talking about. My sources of information are as good and reliable as anybody else's. I have papers and magazines from England, France, Germany and Austria that I can read myself. Not all the editors I have met can do that. Quite a number of them have to take their French and German second hand. No, I will not disparage the editors. They are an overworked, misunderstood class. Let them remember, though, that if I cannot see the fire at the end of their cigarettes, neither can they thread a needle in the dark. All I ask, gentlemen, is a fair field and no favor. I have entered the fight against preparedness and against the economic system under which we live. It is to be a fight to the finish, and I ask no quarter.

The future of the world rests in the hands of America. The future of America rests on the backs of 80,000,000 working men and women and their children. We are facing a grave crisis in our national life. The few who profit from the labor of the masses want to organize the workers into an army which will protect the interests of the capitalists. You are urged to add to the heavy burdens you already bear the burden of a larger army and many additional warships. It is in your power to refuse to carry the artillery and the dread-noughts and to shake off some of the burdens, too, such as limousines, steam yachts and country estates. You do not need to make a great noise about it. With the silence and dignity of creators you can end wars and the system of selfishness and exploitation that causes wars. All you need to do to bring about this stupendous revolution is to straighten up and fold your arms.

We are not preparing to defend our country. Even if we were as helpless as Congressman Gardner says we are, we have no enemies foolhardy enough to attempt to invade the United States. The talk about attack from Germany and Japan is absurd. Germany has its hands full and will be busy with its own affairs for some generations after the European war is over.

With full control of the Atlantic Ocean and the Mediterranean Sea, the allies failed to land enough men to defeat the Turks at Gallipoli; and then they failed again to land an army at Salonica in time to check the Bulgarian invasion of Serbia. The conquest of America by water is a nightmare confined exclusively to ignorant persons and members of the Navy League.

Yet, everywhere, we hear fear advanced as argument for armament. It reminds me of a fable I read. A certain man found a horseshoe. His neighbor began to weep and wail because, as he justly pointed out, the man who found the horseshoe might someday find a horse. Having found the shoe, he might shoe him. The neighbor's child might some day go so near the horse's heels as to be kicked, and die. Undoubtedly the two families would quarrel and fight, and several valuable lives would be lost through the finding of the horseshoe. You know the last war we had we quite accidentally picked up some islands in the Pacific Ocean which may some day be the cause of a quarrel between ourselves and Japan. I'd rather drop those islands right now and forget about them than go to war to keep them. Wouldn't you?

Congress is not preparing to defend the people of the United States. It is planning to protect the capital of American speculators and investors in Mexico, South America, China, and the Philippine Islands. Incidentally this preparation will benefit the manufacturers of munitions and war machines.

Until recently there were uses in the United States for the money taken from the workers. But American labor is exploited almost to the limit now, and our national resources have all been appropriated. Still the profits keep piling up new capital. Our flourishing industry in implements of murder is filling the vaults of New York's banks with gold. And a dollar that is not being used to make a slave of some human being is not fulfilling its purpose in the capitalistic scheme. That dollar must be invested in South America, Mexico, China, or the Philippines.

It was no accident that the Navy League came into prominence at the same time that the National City Bank of New York established a branch in Buenos Aires. It is not a mere coincidence that six business associates of J.P. Morgan are officials of defense leagues. And chance did not dictate that Mayor Mitchel should appoint to his Committee of Safety a thousand men that represent a fifth of the wealth of the United States. These men want their foreign investments protected.

Every modern war has had its root in exploitation. The Civil War was fought to decide whether to slaveholders of the South or the capitalists of the North should exploit the West. The Spanish-American War decided that the United States should exploit Cuba and the Philippines. The South African War decided that the British should exploit the diamond mines. The Russo-Japanese War decided that Japan should exploit Korea. The present war is to decide who shall exploit the Balkans, Turkey, Persia, Egypt, India, China, Africa. And we are whetting our sword to scare the victors into sharing the spoils with us. Now, the workers are not interested in the spoils; they will not get any of them anyway.

The preparedness propagandists have still another object, and a very important one. They want to give the people something to think about besides their won unhappy condition. They know the cost of living

is high, wages are low, employment is uncertain and will be much more so when the European call for munitions stops. No matter how hard and incessantly the people work, they often cannot afford the comforts of life; many cannot obtain the necessities.

Every few days we are given a new war scare to lend realism to their propaganda. They have had us on the verge of war over the Lusitania, the Gulflight, the Ancona, and now they want the workingmen to become excited over the sinking of the Persia. The workingman has no interest in any of these ships. The Germans might sink every vessel on the Atlantic Ocean and the Mediterranean Sea, and kill Americans with every one -- the American workingman would still have no reason to go to war.

All the machinery of the system has been set in motion. Above the complaint and din of the protest from the workers is heard the voice of authority.

"Friends," it says, "fellow workmen, patriots; your country is in danger! There are foes on all sides of us. There is nothing between us and our enemies except the Pacific Ocean and the Atlantic Ocean. Look at what has happened to Belgium. Consider the fate of Serbia. Will you murmur about low wages when your country, your very liberties, are in jeopardy? What are the miseries you endure compared to the humiliation of having a victorious German army sail up the East River? Quit your whining, get busy and prepare to defend your firesides and your flag. Get an army, get a navy; be ready to meet the invaders like the loyal-hearted freemen you are."

Will the workers walk into this trap? Will they be fooled again? I am afraid so. The people have always been amenable to oratory of this sort. The workers know they have no enemies except their masters. They know that their citizenship papers are no warrant for the safety of themselves or their wives and children. They know that honest sweat, persistent toil and years of struggle bring them nothing worth holding on to, worth fighting for. Yet, deep down in their foolish hearts they believe they have a country. Oh blind vanity of slaves!

The clever ones, up in the high places know how childish and silly the workers are. They know that if the government dresses them up in khaki and gives them a rifle and starts them off with a brass band and waving banners, they will go forth to fight valiantly for their own enemies. They are taught that brave men die for their country's honor. What a price to pay for an abstraction--the lives of millions of young men; other millions crippled and blinded for life; existence made hideous for still more millions of human being; the achievement and inheritance of generations swept away in a moment -- and nobody better off for all the misery!

This terrible sacrifice would be comprehensible if the thing you die for and call country fed, clothed, housed and warmed you, educated and cherished your children. I think the workers are the most unselfish of the

children of men; they toil and live and die for other people's country, other people's sentiments, other people's liberties and other people's happiness! The workers have no liberties of their own; they are not free when they are compelled to work twelve or ten or eight hours a day. They are not free when they are ill paid for their exhausting toil. They are not free when their children must labor in mines, mills and factories or starve, and when their women may be driven by poverty to lives of shame. They are not free when they are clubbed and imprisoned because they go on strike for a raise of wages and for the elemental justice that is their right as human beings.

We are not free unless the men who frame and execute the laws represent the interests of the lives of the people and no other interest. The ballot does not make a free man out of a wage slave. There has never existed a truly free and democratic nation in the world. From immemorial time men have followed with blind loyalty the strong men who had the power of money and of armies. Even while battlefields were piled high with their own dead they have tilled the lands of the rulers and have been robbed of the fruits of their labor. They have built palaces and pyramids, temples and cathedrals that held no real shrine of liberty.

As civilization has grown more complex the workers have become more and more enslaved, until today they are little more than parts of the machines they operate. Daily they face the dangers of railroad, bridge, skyscraper, freight train, stokehold, stockyard, lumber raft and mines. Panting and training at the docks, on the railroads and underground and on the seas, they move the traffic and pass from land to land the precious commodities that make it possible for us to live. And what is their reward? A scanty wage, often poverty, rents, taxes, tributes and war indemnities.

The kind of preparedness the workers want its reorganization and reconstruction of their whole life, such as has never been attempted by statesmen or governments. The Germans found out years ago that they could not raise good soldiers in the slums so they abolished the slums. They saw to it that all the people had at least a few of the essentials of civilization -- decent lodging, clean streets, wholesome if scanty food, proper medical care and proper safeguards for the workers in their occupations. That is only a small part of what should be done, but what wonders that one step toward the right sort of preparedness has brought for Germany! For eighteen months it has kept itself free from invasion while carrying on an extended war of conquest, and its armies are still pressing on with unabated vigor. It is your business to force these reforms on the Administration. Let there be no more talk about what a government can or cannot do. All these things have been done by all the belligerent nations in the hurly-burly of war. Every fundamental industry has been managed better by the governments than by private corporations.

It is your duty to insist upon still more radical measure. It is your business to see that no child is employed in an industrial establishment or mine or store, and that no worker is needlessly exposed to accident or disease. It is your business to make them give you clean cities, free from smoke, dirt and congestion. It is your business to make them pay you a living wage. It is your business to see that this kind of preparedness is carried into every department on the nation, until everyone has a chance to be well born, well nourished, rightly educated, intelligent and serviceable to the country at all times.

Strike against all ordinances and laws and institutions that continue the slaughter of peace and the butcheries of war. Strike against war, for without you no battles can be fought. Strike against manufacturing scrapnel and gas bombs and all other tools of murder. Strike against preparedness that means death and misery to millions of human being. Be not dumb, obedient slaves in an army of destruction. Be heroes in an army of construction.

Letter of Wilhelm Jerusalem to Helen Keller

February 8, 1920.

My dear Miss Helen Keller,

I do not know, if you have received a copy of the "Festschrift" to which you have contributed the kind and charming letter. I do not know, if my letter addressed to you on this account has reached you. The horrible war has interrupted all commerce between old friends.

As it is possible now to send letters to America, I want to tell you once more, that your contribution to the "Festschrift" has caused me very much pleasure and that I do thank you most heartily for it.

The war is over, but peace has brought us no relief. I know that you always endeavoured to propagare humanity and to help your fellows. I do enclose therefore a card of the chief-warehouse and do hope sincerely, that you will find good men and women, who will enable to send me one or two food-drafts, which will help very much the maintenance of life in this very hard time.

With the same mail I am sending you a copy of the new edition of my "Einleitung in die Philosophie", which has been published justly.

I suppose that you are living still with your teacher and her husband. I do ask you therefore to give them my heartest respect to both, and thus in hope of your kind reply. I remain, my dear Miss Helen, yours sincerely and faithfully

Prof. Dr. Wilh. Jerusalem

XIII/6, Aufhofstrasse 7
Vienna, Austria.



Militärarbeit in den letzten Jahrhunderten: Fünf Landsknechte auf einer Radierung von Daniel Hopper aus dem frühen 16. Jahrhundert (oben links) – Wertarbeit aus Österreich: eine Glock-Pistole als „Glock Super Tactical Body Dropper“. Glock-Waffen finden sich nicht nur bei Polizeibehörden, sondern auch bei der US-Army sowie bei den Terrororganisationen „Al-Qaida“ und „Islamischer Staat“ (oben rechts) – Indische Mittelstreckenrakete, kann auch Atomsprengköpfe tragen (unten links) – Festungsbau im 18. Jahrhundert: Plan der Festung Theresienstadt von 1790 – die Festung wird ab 1940 von den Nationalsozialisten zunächst als Gestapogefängnis, später dann als Konzentrationslager genutzt, wobei nur geringfügige Modifikationen gemacht werden mussten (unten rechts).

MILITÄRARBEIT – Zur Bedeutung des Wortes

Das Wort Militärarbeit wird in Lexika überhaupt nicht erwähnt. Erstmals verwendet die Schweizer Frauenrechtlerin und Friedensaktivistin Elisabeth Teslin das Wort Militärarbeit im Jahr 1918 in ihren Texten. Mit Militärarbeit meint Teslin jede Form von Arbeit, die militärisch genutzt werden kann. Denn nur die Verweigerung jeder Militärarbeit kann zur Verwirklichung der Idee vom „Ewigen Frieden“ führen, wie sie Jean-Jacques Rousseau in seinem „Entwurf eines fortdauernden Friedens“ 1760 in französischer Sprache niederschrieben hat. Allerdings braucht es dazu eine rechtsgültige und einklagbare Vereinbarung, wie sie Rousseau 1762 in seiner Schrift „Vom Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des Staatsrechtes“ formuliert hat. Diese Ideen hat dann Immanuel Kant in seiner Schrift „Zum Ewigen Frieden“ in deutscher Sprache 1795 zum ersten Mal veröffentlicht. Bis heute gibt es keinen Gesellschaftsvertrag, der Frieden möglich macht. Soziale Erneuerung ist dringend notwendig, diese hat der Résistance-Kämpfer Stéphane Hessel (1917-2013) in seinem Buch „Indignez-vous! / Empört Euch!“ treffend formuliert.



Prof. Eberles Anklage gegen den „Weltbrandstifter“ Franz Joseph I. vom 25. Juli 1916 – ohne den Großen Krieg 1914 - 1918 kein Versuch der Ergebniskorrektur nach 1919 und auch kein Folgekrieg in der stattgefundenen Art 1939 - 1945. Die Karriere des Weltkriegsgefreiten vom Führer aller deutschen Stämme bis zum europäischen Kriegsherrn und Vernichter von Juden und anderem unwerten Leben ist auch ein Verdienst dieses Herrschers aus dem Erzhaus Habsburg und ohne ihn nicht denkbar.

Die Friedenspflichten des Einzelnen und der Staaten"

Vor hundert Jahren hat am 6. Jänner 1916 die taubblinde Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Helen Keller eine bemerkenswerte Rede mit dem Titel „Verweigert den Krieg!“ in der New Yorker Carnegie-Hall gehalten.

Der taubblinden Helen Keller gelingt somit etwas, das selbst Fünfsinnige so gut wie nicht schaffen, nämlich die Ursachen von Kriegen, die in der Ausbeutung und im Kampf Aller gegen Alle verwurzelt sind, klar zu benennen. Es ist auch kein Zufall, dass der Wiener Philosoph, Reformpädagoge und Pazifist Wilhelm Jerusalem der Entdecker des literarischen Talentes von Helen Keller ist. Beide sind auch im ständigen Briefwechsel zum Ableben von Wilhelm Jerusalem im Jahr 1923 gewesen.

Und Wilhelm Jerusalem ist auch der erste philosophische Mentor des Komponisten Viktor Ullmann gewesen. Der Einfluss Wilhelm Jerusalems auf Viktor Ullmann ist auch in dessen Anti-Kriege eogsoper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ spürbar.

Und sowohl Helen Keller als auch Viktor Ullmann beschäftigen sich in ihren Werken mit dem Thema, was gegen Kriege zu unternehmen ist. Denn beide erheben die Forderung, sich dem Krieg zu verweigern.

In dreien seiner Werke beschäftigt sich Wilhelm Jerusalem mit der Frage von Krieg und Frieden, nämlich im Sammelband „Friedenspflichten des Einzelnen“ mit dem Thema „Zu dem Menschen eben redet die Geschichte“, „Der Krieg im Lichte der Gesellschaftslehre“ und „Moralische Richtlinien nach dem Kriege“, Diese drei Bücher hat Jerusalem aus der Sicht der Soziologie während der Zeit des Großen Krieges verfasst.

Helen Kellers Analyse ist messerscharf, denn im Krieg selbst zählt nur eines, der Sieg um jeden Preis.

1916 in der vom bildenden Künstler Prof. Eberle als „Weltbrandstifter“ bezeichnete Vielfachmonarch Franz-Joseph der zentraleuropäischen Donaumonarchie

verstorben. Franz-Joseph und seine Minister haben den Großen Krieg im Jahr 1914 provoziert. Sie haben bewusst auf die Eindämmung des Krieges verzichtet, alle Gespräche abgebrochen, und in Belgien einen Krieg ohne Kriegserklärung begonnen, in dem Truppen der k.u.k. Wehrmacht völkerrechtswidrig einmarschiert sind.

Eigentlich sollten wir aus solchen oder ähnlichen Situationen aus der Geschichte lernen, und einmal begangene Fehler nicht ein zweites Mal wiederholen.

Hießen die Weltbrandstifter 1914 Wilhelm II. und Franz-Joseph I., so haben diese Herrscher auch heute durchaus ebenbürtige Weltbrandstifter, von denen hier stellvertretend der frühere US-amerikanische Präsident George W. Bush und der britische Premier Tony Blair zu nennen sind mit ihrem völkerrechtswidrigen Krieg gegen den Irak ab März 2003. Und sind es für den Irak vor allem Politiker aus den USA und Großbritannien zu nennen, für die Implosion Libyens sind der französische Präsident Sarkozy und wiederum ein britischer Premier federführend zu nennen, nämlich David Cameron.

Solange solche politischen Herrschaften juristisch nicht zur Verantwortung gezogen werden vor einem Internationalen Strafgerichtshof, solange hat die Westliche Wertegesellschaft ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Die heutige politische Weltarchitektur ist ein Ergebnis des Großen Krieges, der in Wien 1914 ausgeheckt worden ist.

Politische Probleme können mit keinem Krieg gelöst werden. Lediglich der Weg des Dialogs führt zu Fortschritten,

Im Jahr 1993 hat sich die Tschechoslowakei friedlich in zwei Staaten aufgelöst, nämlich der heutigen Tschechischen Republik und der Slowakei. Präsident ist zu dieser Zeit der Dichter, Denker und Bürgerrechtler Vaclav Havel gewesen. Auch der erste Präsident der Tschechoslowakei nach dem Ende des Großen Krieges und der Habsburgermonarchie ist ein Dichter, Denker und Philosoph gewesen, nämlich Tomas G. Masaryk.

Interessanterweise ist die friedliche Auflösung der Tschechoslowakei und dessen den Auflösungsprozess vollziehenden Präsident Havel nie mit dem Friedensnobelpreis bedacht worden im Gegensatz zur Europäischen Union und auch dem US-Präsidenten Obama, die sich ihre Nobelpreise nicht verdient haben.

Friedensbildung ist ein wesentliches Thema der Anti-Kriegsbewegungen aber auch der Frauenbewegungen.

Auch heute ist Friedensbildung ein sehr wichtiges Thema. In Anlehnung an Immanuel Kants kategorischen Imperativ für den Einzelnen ist dieser auch in Friedenspflichten für den Einzelnen aber auch für Staaten anzuwenden

Sowohl Helen Keller als auch die 2015 verstorbene marokkanische Philosophin Fatema Mernissi haben in der Produktion von Waffen und deren Verkauf in Krisengebiete einen der Gründe für Kriege gesehen.

Sowohl Keller als auch Mernissi sind darin leider bestätigt worden.

Besonders hinterfragenswert ist aber auch die Tatsache, wenn Waffen aus offensichtlicher österreichischer Produktion bei Terrororganisationen anzutreffen sind. Waffen aus der Produktion von Steyr finden sich da ebenso wie eben auch Waffen aus der Produktion von Glock, mehrmals gesichtet sowohl bei Al-Qaida „TURKEY CLAIMS GLOCKS SEIZED IN ANTI-AL QAEDA RAIDS ARE FROM IRAQ“ (siehe auch https://wikileaks.org/plusd/cables/08ANKARA1036_a.html) als auch beim Islamischen Staat (Bericht des Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL Nr. 40/2014, Seite 90 sowie Bericht in der NEW YORK TIMES mit Video, für jeden persönlich zum Selbstnachlesen und Selbstnachsehen unter <http://www.nytimes.com/2014/11/15/world/middleeast/yazidi-girls-seized-by-isis-speak-out-after-escape.html? r=2>).

In solchen Fragen ist auch die Republik Österreich gefragt nämlich im Vollzug der jener Gesetze, die Waffenexporte gesetzlich regeln, nämlich das Kriegsmaterialengesetz und das Außenwirtschaftsgesetz.

Waffen aus Österreich dürfen eben nicht in Kriegsgebieten landen.



Glock 18C with Grenade Launcher – Glock 18C mit Granatwerfer

"Friedensbildung liegt in der Verantwortung der Ganzheit der Gesellschaft"

Heutzutage wird sehr viel davon schwadroniert, dass man sozusagen Flucht- und Kriegsursachen bekämpfen muss.

Nun schon die Benutzung des Wortes Bekämpfen ist verräterisch.

Um keine Flucht- und Kriegsursachen zu schaffen, gibt es im Prinzip eine einfache Regel: Man bricht keine Kriege vom Zaun.

Kriege haben noch nie Frieden gebracht. Gesellschaftliche Umgestaltungsprozesse sind nur dann erfolgreich, wenn diese auf friedlichem Weg umgesetzt werden.

Der russische Friedensnobelpreisträger Michail S. Gorbatschow hat dies mit seiner Konzeption von „einem Haus Europa“ angestoßen. Doch die Umsetzung ist Fragment geblieben.

Friedliche Transformationsprozesse hat 1989 und 1990 lediglich in Polen, Ungarn und der DDR gegeben. Selbst in der Tschechoslowakei mussten zuerst drei Menschen sterben, bis der Prozess der „Velvet Revolution“ in Gang gekommen ist.

Alle anderen Transformationsprozesse in Europa sind gewalttätig erfolgt und waren daher nicht erfolgreich, denn diese seinerzeit ausgeübte Gewalt prägt nach wie die Gesellschaften in Rumänien und auch den jugoslawischen Nachfolgestaaten. Denn die angewandte Gewalt hat sich in das Bewusstsein der Bürger dieser Staaten eingepägt.

Der Fall der Berliner Mauer ist weltpolitisch gedeutet worden, ist es jedoch nicht gewesen: „Der Fall der Berliner Mauer und der reihenweise Sturz von Menschen, Institutionen und Symbolen des Despotismus in Osteuropa wurden als Ereignisse von universeller Tragweite erlebt, obwohl sie geographisch und ethnisch begrenzt waren. Es stimmt, dass nur die Europäer, noch genauer: die Deutschen, in erster Linie als direkte



Eine Art moderne Villacher Fremdenverkehrswerbung, die Krieg und Sport verbindet.

Akteure beteiligt waren. Sie waren es, die man auf die Mauer steigen sah, das Ende der Mauer besingen sah, sie in Stücke hauen sah, sich mit diesen Mauerstücken schmücken ah, als seien sie Kleinode, Sinnbilder für niederzureißende Grenzen, für einen auseinanderzureißenden Hijab. Wenn ein Kind im Spaß ‚Eiserner Vorhang‘ ins Arabische übersetzt, verfällt es auf das Wort Hijab. Und es hat recht, denn die Übersetzung von jedwedem Vorhang, der den Raum trennt, um den ungehinderten Verkehr zu unterbinden, ist durchaus ‚Hijab‘ (Fatema Mernissi „Die Angst vor der Moderne – Frauen und Männer zwischen Islam und Demokratie“).

Ein ganz wesentliches Element der menschlichen Grundbildung des menschlichen Geistes hat die Friedensbildung zu sein. Denn nur Friedensbildung führt zu Bewusstseinsbildung und zu einer friedlichen Solidargemeinschaft.

Denn nur solch ein Bewusstseinsprozess hat zum friedlichen Entstehen der Staaten der Tschechischen Republik und der Slowakei geführt. Beide Staaten sind am 1. Jänner 1993 als Nachfolgestaaten der Tschechoslowakei entstanden.

Sowohl die Tschechoslowakei hat im Jahr 1918 bei deren Gründung einen Denker und Philosophen als ersten Staatspräsidenten gewählt, nämlich T.G. Masaryk. Und die Tschechoslowakei hat nach der „Velvet Revolution“ mit Vaclav Havel einen Dichter und Denker zum Präsidenten gewählt, der dann auch die friedliche Auflösung der Tschechoslowakei als Staatspräsident gemanagt hat.

Seltsamerweise ist diese historische und staatspolitische Leistung nie mit einem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden.

Da hat Michail S. Gorbatschow wohl Glück gehabt, als er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden ist. Zu seinen Verdiensten zählen unter anderem der Abzug der Truppen der Roten Armee aus Afghanistan sowie das Ermöglichen des gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse im Osten Europas. Gorbatschows gesellschaftspolitische Vision von „einem Haus Europa“ hingegen wartet noch auf deren Umsetzung. Denn ohne „ein Haus Europa“ wird es in Europa keinen dauerhaften Frieden geben. Und Frieden bedeutet Gespräch und Dialog!

✠ Maurice Maeterlinck ✠
Gedanken über Sport und Krieg



Der Krieg ist der vornehmste, ursprünglichste Sport, der Sport par excellence und die Quelle aller anderen Sportarten, die er einbegreift und selbst pflegt, wenn diese nicht überhaupt die Kräfte, deren er sich bedient, vorbereiten und stählen. Und wie er der größte Sport ist, so ist er auch das schrecklichste und geheimnisvollste Spiel mit den menschlichen Schicksalen. Er bietet unserm Denken den fruchtbarsten und häufigsten Gegenstand, und unsere meisten Erfindungen und Strebungen laufen immer noch auf den Krieg hinaus, so daß er zu einer Art von teuflischem Spiegel wird, der die Kehrseite unseres Kulturfortschrittes spiegelt.

METALLICA
"One"

I can't remember anything
Can't tell if this is true or dream
Deep down inside I feel to scream
This terrible silence stops me

Now that the war is through with me
I'm waking up, I cannot see
That there's not much left of me
Nothing is real but pain now

Hold my breath as I wish for death
Oh please God, wake me

Back in the womb it's much too real
In pumps life that I must feel
But can't look forward to reveal
Look to the time when I'll live

Fed through the tube that sticks in me
Just like a wartime novelty
Tied to machines that make me be
Cut this life off from me

Hold my breath as I wish for death
Oh please God, wake me

Now the world is gone I'm just one
Oh God help me

Hold my breath as I wish for death
Oh please God, help me

Darkness
Imprisoning me
All that I see
Absolute horror
I cannot live
I cannot die
Trapped in myself
Body my holding cell

Landmine
Has taken my sight
Taken my speech
Taken my hearing
Taken my arms
Taken my legs
Taken my soul
Left me with life in Hell

James Hetfield / Lars Ulrich

METALLICA
"Einer"

Ich kann mich an absolut nichts erinnern
Kann nicht sagen ob dies wahr oder ein Traum ist
Tief in mir drinnen hab ich das Gefühl zu schreien
Doch diese schreckliche Stille behindert mich

Jetzt ist der Krieg durch und durch in mir
Ich wache ich auf, ich kann nicht sehen
Dass nicht viel von mir geblieben ist
Nichts ist jetzt echt nur der Schmerz jetzt

Halt meinen Atem an wie ich mir den Tod wünsche
Oh bitte Gott, schau auf mich

Zurück im Mutterleib ist mehr als wahr zu sein
Pumpen muss ich zu Lebzeiten ertragen
Aber kann nicht damit rechnen das zu enthüllen
Schau auf die Zeit, wenn ich lebendig sein werde

Gefüttert durch den Schlauch, der in mir steckt
Wie eine Kriegszeitneuigkeit
Gefesselt an Maschinen, die mich lebend erhalten
Schneidet ab dieses Leben von mir

Halt meinen Atem an wie ich mir den Tod wünsche
Oh bitte Gott, schau auf mich

Nun die ist Welt gegangen ich bin nur einer
Oh Gott hilf mir

Halt meinen Atem an wie ich mir den Tod wünsche
Oh bitte Gott, schau auf mich

Dunkelheit
Kerkert mich ein
Alles was ich sehe
Absoluter Horror
Ich kann nicht leben
Ich kann nicht sterben
Gefangen in mir selbst
Meine Körper eine gefesselte Zelle

Landmine
Hat mein Sehen genommen
Meine Sprechen genommen
Mein Hören genommen
Meine Arme genommen
Meine Beine genommen
Meine Seele genommen
Ließ mich lebendig in der Hölle

Deutsche Übertragung von
Herbert Gantschacher 2015

Einen besonderen Kriegskrüppel besingt die Band „Metallica“ in ihrem Lied „One“ (Text und Musik von Lars Ulrich und James Hetfield). Sichtbar wird dies im Musikvideo zum Lied „One“, das Ausschnitte aus dem Film „Johnny Got His Gun“ meisterhaft mit Text und Musik zum Lied „One“ als eigenes und einzigartiges Kunstwerk verbindet. Der Autor und Regisseur Dalton Trumbo (1905-1976) hat sich dem Schicksal von Soldaten im Ersten Weltkrieg beschäftigt,



Dalton Trumbo hat seinen Roman „Jonny got his Gun“ selbst verfilmt, im Zentrum des Films steht der schwerstverwundete US-Soldat Jonny, der Hände und Beine verloren und taubblind geworden ist. Doch der Tastsinn ist ihm geblieben, der spürt und begreift seine Situation und schafft es als selbst als besonderer Kriegskrüppel mit Hilfe des Morsealphabets mit der Umwelt Kontakt aufzunehmen.

die zu Kriegskrüppeln geworden sind. Besonders hat ihn dabei das Schicksal von schwerstverletzten Kriegsinvaliden interessiert. Daraus ist dann der Roman „Johnny got his Gun“ geworden, der den Aufruf junge US-Amerikaner Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts für den Militärdienst zu anzuwerben „Johnny Got Your Gun“ gekonnt in ein sarkastisches Wortspiel verarbeitet, das dann die Grundlage zur Geschichte des Films [Drehbuch: Dalton Trumbo und Luis Buñuel (1900-1983), Regie: Dalton Trumbo] wird. **Mit der US-Army zieht Johnny als Kriegsfreiwilliger in den Ersten Weltkrieg und wird beim Versuch, einen toten deutschen Soldaten auf dem Schlachtfeld an der Westfront zu bergen, von einer Landmine derart zerfetzt, so dass er beide Arme und Beine verliert sowie das Gesicht mit beiden Augen und Ohren, somit taubblind wird. Geblieben ist ihm die Welt des Berührens und Spürens, der Tastsinn, er kann Vibrationen spüren, den Wind. Bei vollem Bewusstsein beginnt er sich mit seiner neuen Lebenssituation in einem Separatzimmer eines Militärspitals vertraut zu machen.** Für das mit seiner Pflege betraute Team aus Ärzten, Krankenschwestern und Pflégern ist er ein außergewöhnlicher Fall, denn **er wird sowohl aus Gründen des medizinisch-psychologischen Fortschritts und Patriotismus am Leben erhalten und wird sogar mit einem Tapferkeitsorden ausgezeichnet. In einem dialogischen Monolog, der ihn auch in Rückblenden in sein Leben vor dem Krieg und Kriegsdienst und zur Hinterfragung von Demokratie führt, wird ihm bewusst, dass er eine Kommunikationstechnik zur Vorbereitung für den Kriegsdienst erlernt hat, nämlich das Morsen als Funker für die Tätigkeit als Artilleriebeobachter. Und mittels Kopfnicken zeigt er das internationale Notsignal für SOS „... - - - ...“.** Bei einer Visite der Ärzte wird dies erkannt. Im Morse-Dialog bittet Johnny darum, dass er selbst als Mensch ohne Arme und Beine, ohne Gesicht, Augen und Ohren, auch als taubblind Gewordener ein selbstbestimmtes Leben führen kann und will als Zirkusattraktion anhand seiner Existenz die Schrecken des Krieges zeigen und begreifbar machen. Das wird ihm aber verwehrt. Daher bittet er mit Morsezeichen eine der Krankenschwestern ihn zu töten. Als sie seinen Wunsch erfüllen will, wird sie durch

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Das internationale Notsignal für „SOS“ wird im Film „Jonny got his Gun“ zur Kommunikation und im Lied „One“ der Musikband „Metallica“ zu einem zentralen Thema im Spiel des Schlagzeuger Lars Ulrich. Im Musikvideo zum Lied „One“ werden Ausschnitte aus Trumbos Film meisterhaft eingefügt.

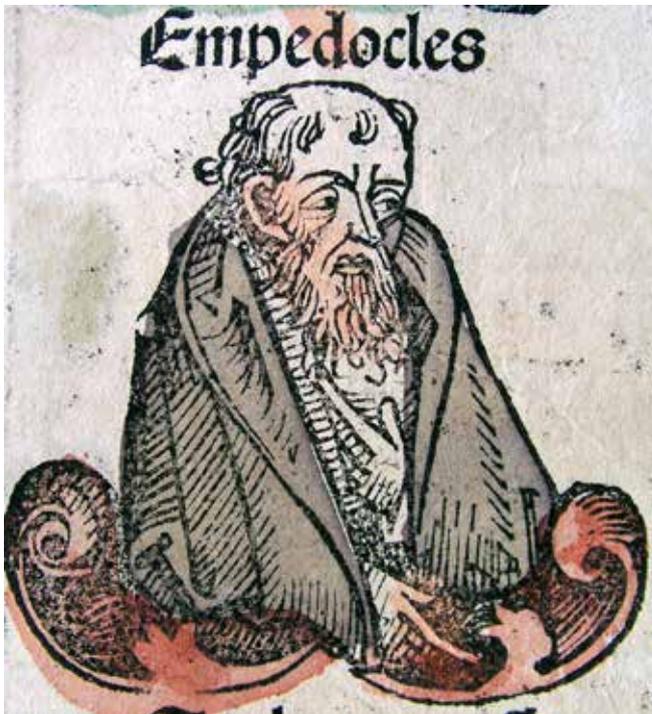
den auftretenden Chefarzt davon abgehalten. Johnnys Leben bleibt einer ungewissen Zukunft überlassen. Und Jonnys Geschichte aus Dalton Trumbos Verfilmung verbindet die Band „Metallica“ meisterhaft in ihrem Musikvideo zum Lied „One“, **Filmausschnitte und die Texte zum Lied, in dem „Metallica“ Jonnys Schicksal besingen, ergeben ineinander verwoben eine zeitgemäße moderne Sicht auf Krieg und Folgen des Krieges. Der Schlagzeuger Lars Ulrich verwendet auch das internationale Morsenotsignal „SOS“ für sein Spiel, das ja in Trumbos Film und dem Lied von „Metallica“ eine zentrale Rolle einnimmt.** Veröffentlicht haben „Metallica“ das Lied „One“ auf ihrem Konzeptalbum „... And Justice For All“, das sich der Situation der Gerechtigkeit und dem Vertuschen von unangenehmen Wahrheiten beschäftigt und dabei auch eine Justiz beschreibt, der die Unabhängigkeit und das Gleichheitsprinzip abhandengekommen ist. **Die Liedtexte alle sind von großem gesellschaftspolitischem Engagement geprägt. In der Rezeption der Band wird die auffallend hohe Qualität der Texte auffallend vernachlässigt zu Gunsten einer simplifizierenden musikalischen Schubladisierung. Die Bedeutung der Band „Metallica“ ist aber in der Ganzheit von Musik, Text und auch Film zu sehen exemplarisch am Beispiel von „One“ sowohl im eigens gedrehten Musikvideo als auch bei Konzerten der Band, aufgenommen auch für den Konzertfilm „Metallica Through The Never“, dann mischen sich Kriegsgeräusche zum Schlagzeugspiel von Lars Ulrich und Ausschnitte aus dem Trumbos Film. „One“ ist 1990 mit einem Grammy ausgezeichnet worden. Und „One“ und „Johnny got your Gun“ sind auch bestens geeignete Beispiele, um die Grauen von Kriegen generationenübergreifend verschiedensten Zielgruppen vorzuführen.**

Und „Metallica“ beschäftigen sich in ihrer künstlerischen Arbeit auch mit dem **US-amerikanischen Schriftsteller Ernest Hemingway (1899-1961) in dem Lied „For Whom The Bell Tolls / Wem die Stunde schlägt“, das der Titel des gleichnamigen Romans aus dem Jahr 1940 von Hemingway ist, darin schreibt Hemingway über sein Engagement im spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) gegen Francos Faschisten, die ihren Sieg der Unterstützung durch das nationalsozialistische Regime verdanken. Und über die Arbeit des Internationalen Militärgerichtshof von Nürnberg (14. November 1945 – 1. Oktober 1946) zu den Kriegsverbrechen des Deutschen und Großdeutschen Reiches unter der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten berichtet Hemingway. Und mit der Situation von Kriegsinvaliden ist Ernest Hemingway selbst vertraut. In seinem 1929 erschienen Roman „A Farewell to Arms / In einem anderen Land“ lässt er seine eigenen Kriegserfahrungen aus dem Großen Krieg einfließen, als er als kriegsfreiwilliger Sanitätssoldat bei den italienischen Truppen an der Isonzofront im Jahr 1917 in der Gegend der Stadt Kobarid/Caporetto/Karfreit selbst bei Gefechten verletzt wird. An Hemingways Aufenthalt in Kobarid während des Großen Krieges erinnert der im Stadtzentrum bestehende Brunnen, der nach Ernest Hemingway benannt worden.**



Im Jahr 2004 ist der Folterskandal im Gefängnis von Abu Ghraib bei Bagdad publik geworden. US-Streitkräfte haben Häftlinge gefoltert, vergewaltigt und auch zu Tode gefoltert. Dabei ist auch Musik von der Band „Metallica“ zu Folterzwecken missbraucht worden.

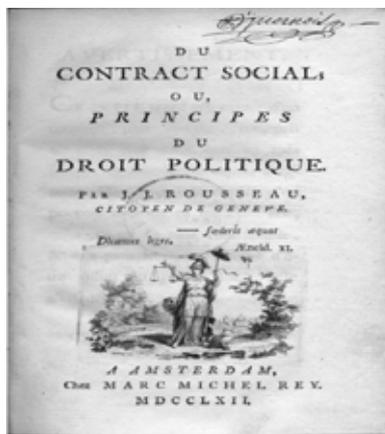
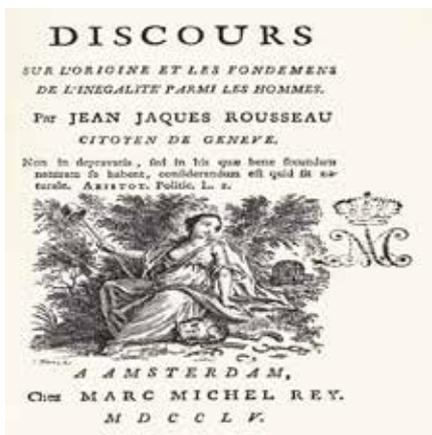
Die Musik von „Metallica“ ist von der US-Army zu Folterzwecken in Guantanamo, in weltweit geheimen Foltergefängnissen der US-Geheimdienste (darunter auch in Ländern der Europäischen Union) und ab 2003 auch im Irak verwendet worden. Deshalb habe ich im Jänner 2004 mit der Band „Metallica“ einen E-Mail-Verkehr geführt, um zu erfahren, was die Band zu unternehmen gedenkt, um diesen Missbrauch zu unterbinden. In einem Antwortschreiben teilt die Band mit, dass dieser Missbrauch ohne deren Kenntnis geschehen ist und von der Band nicht gut geheißen wird. Wenn wir uns also vorstellen, dass dann ein Lied wie „One“ zu Folterzwecken missbraucht wird, so beweist das die Kulturlosigkeit eines US-Präsidenten George W. Bush, seines Vizepräsidenten Dick Cheney, eines US-Außenministers Colin Powell, eines US-Verteidigungsministers Donald Rumsfeld, eines Justizministers John Ashcroft, einem politischen Berater und stellvertretenden Verteidigungsminister Paul Wolfowitz, einem Berater Richard Perle sowie alle hier nicht genannten Personen, die willige Exekutoren einer solchen menschenverachtenden Politik sind, bis heute aber nicht zur Verantwortung gezogen worden sind. Das ist wiederum eine andere Form der Verantwortungslosigkeit internationaler Politik und des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag.



Empedokles (oben links) - Originalmanuskript von Empedokles, das in der Strassburger Bibliothek aufbewahrt wird (oben rechts) – Originalmanuskript des Hölderlinschen Trauerspiels „Der Tod des Empedokles“ (unten Mitte) mit Gedenkbriefmarken zum 200.Geburtstag (unten links & rechts).

GEWALTFREIHEIT – Der griechische Philosoph Empedokles

Empedokles (ca. 495-435 v. Chr.) ist aus Agrigent (Sizilien), er wird zu den Vorsokratikern zugeordnet. Im Zentrum seiner philosophischen Überlegungen steht die Gewaltlosigkeit, die auch in seinen Dichtungen nachzulesen ist. Als Politiker und Redner war Empedokles in seiner Heimatstadt umstritten und wurde ins Exil verbannt, aus dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Zahlreiche Geschichten über sein Leben und seinen Tod tragen legendenhafte Züge. So soll er aus freien Stücken auf die Herrschaft über seine Heimatstadt Agrigent verzichtet haben. Die frei erfundene Legende von seinem Tod im Vulkan Ätna beschäftigte die Nachwelt bis in die Moderne. Er starb wahrscheinlich am Peloponnes. Der Dichter Friedrich Hölderlin (1770-1843) beschäftigte sich intensiv mit dem Leben von Empedokles. In Folge der Französischen Revolution arbeitete er an der Übersetzung von dessen Texten, die dann in das Trauerspiel „Der Tod des Empedokles“ eingeflossen sind, das Fragment blieb. 1805 wurde Hölderlin verhaftet, weil er der Sympathie für die Französischen Revolution bezichtigt wurde. Man brachte ihn in das Tübinger Universitätsklinikum, um seine geistige Verrückung zu diagnostizieren, das blieb ergebnislos. 1806 wurde in Tübingen in einen Turm überstellt, dort war er bis seinem Tod interniert, lebendig begraben.



Rousseaus Abhandlungen „über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit der Menschen“ (links) und den „Gesellschaftsvertrag oder die Grundzüge des Staatsrechtes“ (Mitte) und Kants Idee „Zum ewigen Frieden“ (rechts) entwickelt aus der Rousseauschen Friedensidee, sind bis heute noch zu realisierende Grundrechte eines jeden Menschen für ein Leben in Frieden.

FRIEDE & GESELLSCHAFTSVERTRAG – Zu Rousseau und Kant

In seiner 1755 in Amsterdam veröffentlichten „Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen“ formuliert der aus Genf stammende Philosoph Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) das Grundübel aller sozialen Konflikte: „Der erste, der ein Stück Land eingezäunt hatte und auf den Gedanken kam zu sagen ‚Dies ist mein‘ und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der Begründer der zivilen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viele Leiden und Schrecken hätte nicht derjenige dem Menschengeschlecht erspart, der die Pfähle herausgerissen oder den Graben zugeschüttet und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: ‚Hütet euch davor, auf diesen Betrüger zu hören. Ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, daß die Früchte allen gehören und daß die Erde niemanden gehört!‘“ Folgerichtig formuliert dies Rousseau 1760 in „Die Grundsätze und Gesetzmäßigkeiten des Krieges, Auszug aus dem Entwurf zu einem fortdauernden Frieden“, dass eine Aufhebung des internationalen Naturzustandes nur mit einem Völkerbund dauerhaft umgesetzt werden kann. Zur Eignung eines solchen Bundes zur Friedensverwirklichung eines allgemeinen Systems Europa, „welche jeder Macht ungefähr ihre Territorialgrenzen bestimmt und ihr nicht erlaubt, andere gänzlich zu vernichten.“ Rousseau hält 19 Mächte für fähig, sich in einer solchen europäischen Republik zusammensetzen, in der jeder Macht das gleiche Stimmrecht zukäme: Der römische Kaiser. Der Kaiser von Russland. Der König von Frankreich. Der König von Spanien. Der König von England. Die Generalstaaten. Der König von Dänemark. Schweden. Polen. Der König von Portugal. Der König von Preussen. Der Kurfürst von Bayern und seine Verbündeten. Der Kurfürst von der Pfalz und seine Verbündeten. Die Schweizer und ihre Verbündeten. Die geistlichen Kurfürsten und ihre Verbündeten. Die Republik von Venedig und ihre Verbündeten. Der König von Neapel. Der König von Sardinien. Explizit nennt Rousseau keine Namen, daher spielt auch das Erzhaus Habsburg in einem europäischen Friedensprojekt keine Rolle. 1762 erschien also folgerichtig Rousseaus Diskurs „Der Gesellschaftsvertrag oder Die Grundzüge des Staatsrechtes“, an dem er in den Jahren 1760 bis 1761 gearbeitet hat. Dieser Gesellschaftsvertrag soll dem einzelnen sowohl seine Rechte als auch seine Pflichten gegenüber dem Staat festlegen und somit die aktive Teilhabe des einzelnen am Leben der Gemeinschaft garantieren. Die Rousseausche Friedensidee führte der Philosoph Immanuel Kant(1724-1804) in seiner Schrift „Zum Ewigen Frieden“ (1795) fort, in der Kant auch ein Weltbürgertum einforderte. Die Forderung nach Gleichheit, der Gesellschaftsvertrag und das Projekt des ewigen Friedens ergänzen sich. 1789 wurde zwar in Paris die „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ abgefasst, jedoch nicht durchgesetzt, die französische Revolution brachte auch keinen Gesellschaftsvertrag zustande, ohne Gesellschaftsvertrag gibt es aber keinen Frieden!



Georg Büchners Manifest „Der hessische Landbote“ von 1834 (links oben), die Frauenrechtlerin Mathilde Franziska Anneke (Mitte oben), der Philosoph Henry David Thoreau (rechts oben) – die Ermordung des Demokraten Robert Blum auf Anordnung des Erzhauses Habsburg 1849 in Wien (links unten), Gedenkblatt zur letzten Märzfeier in Wien 1948 (rechts unten).

FREIHEITSIDEEN – 1789 und die Folgen, 1848 und die Märzfeiern

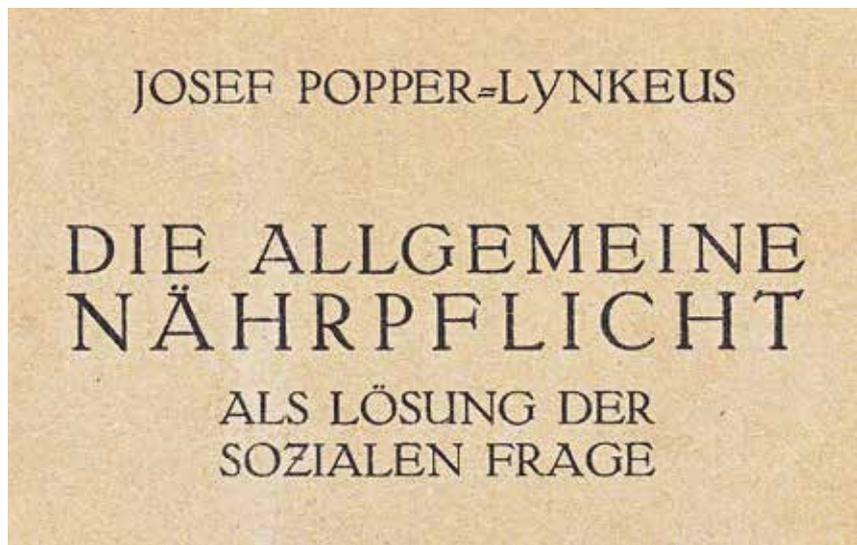
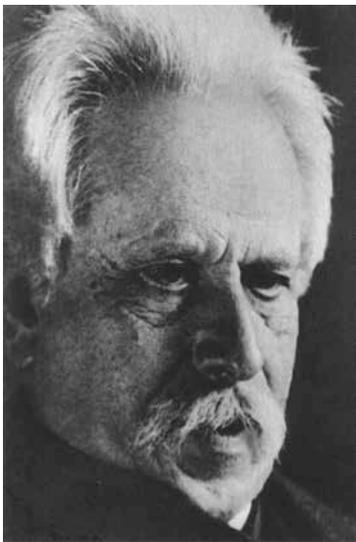
Die amerikanische Revolution bedeutete von 1763 bis 1776 die Loslösung der nordamerikanischen Kolonien vom britischen Empire und wurde philosophisch mit den „Federal Papers“ von Alexander Hamilton, James Madison und John Jay sowie den „Rights of Man“ von Thomas Paine mitgestaltet, das Ergebnis war die amerikanische Verfassung. Thomas Paine wiederum war auch in die Entstehung der französischen Revolution 1789 verwickelt, im August 1789 wurde in Paris die „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ verfasst, die die Grundrechte der Menschen beschrieb. Gemeinsam ist beiden Revolutionen, dass es in beiden Staaten keine dynastischen Herrscher mehr gab. Da die französische Revolution aber keine Verfassung bzw. Rousseauschen Gesellschaftsvertrag zustande brachte, kam es zur Napoleonischen Herrschaft und Restaurationskriegen, die schließlich mit dem Wiener Kongress von 1814 bis 1815 die Form der absolutistischen dynastischen Herrschaft in Europa wiederbelebten. Doch die Ideen der Freiheit und Gleichheit ließen sich auch in Europa nicht mehr beiseite schieben. Der Dichter Georg Büchner (1813-1837) veröffentlichte gemeinsam mit Karl Weidig im Jahr 1834 die politische Streitschrift „Der hessische Landbote“, in der soziale Missstände und Korruption zu Recht angeprangert werden. Es etablierten sich Vereine, die sich für Demokratie und die Rechte der Arbeiter und der Frauen einsetzten. Daran aktiv mitbeteiligt war auch die Frauenrechtlerin Mathilde Franziska Anneke (1817-1884), sie unterstützte aktiv die Märzrevolution 1848 in Köln, die in den Folgemonaten blutig unterdrückt wurde und die absolutistische Herrschaft der Dynastien wiederherstellte. In Wien ließ das Erzhaus Habsburg den Demokraten Robert Blum hinrichten. Später erinnerten die sozialdemokratischen Parteien mit ihren Märzfeiern an die Unterdrückung dieser sozialen Revolution. Mathilde Franziska Anneke landete 1849 in New York und wurde in den USA als Aktivistin gegen die Sklaverei tätig. 1849 hatte in den Vereinigten Staaten Henry David Thoreau (1817-1862) seine Schrift „Über die Pflicht zum Ungehorsam gegenüber dem Staat“ veröffentlicht, in der er den gewaltfreien Widerstand und zivilen Ungehorsam gegenüber dem Staat formulierte, der später zum Vorbild für Mahatma Ghandi, Martin Luther King oder auch Nelson Mandela wurde.



Das Gemetzel von Königgrätz 1866 (oben links) und die Mechanisierung dieses Krieges mittels Eisenbahnen (oben rechts) sind der Stoff für den Roman „Die Waffen nieder!“ der Friedensnobelpreisträgerin Bertha Suttner (links unten). – Als Folge des deutsch-französischen Krieges 1870/71 protestieren in Paris die Menschen und stürzen die Vendôme-Säule als Symbol der Herrschaft Napoleons III. (Mitte unten) – Aus eigener Erfahrung wird Lew N. Tolstoj zum Friedensaktivisten (rechts unten).

DIE WAFFEN NIEDER – Pariser Kommune. Suttner, Haag, Tolstoj

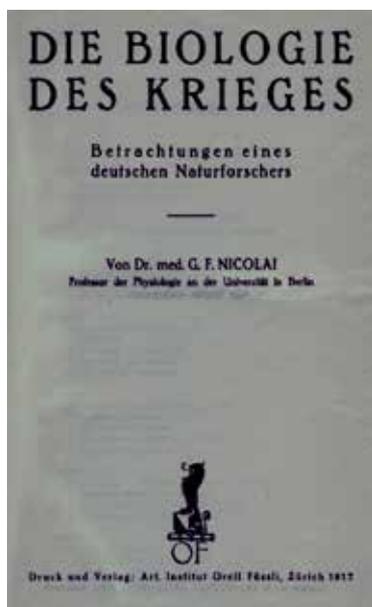
Die Restauration des Habsburgischen Absolutismus in Mitteleuropa brachte keine Fortschritte. Am 18. Februar 1853 schlug das Attentat des ungarischen Revolutionärs János Libényi auf der Habsburgerherrscher Franz Joseph I. fehl. Über Wien die Habsburgische Vielfachmonarchie wurde der Ausnahmezustand verhängt. Der Komponist Johann Strauß schrieb dazu den „Kaiser Franz Joseph I. Rettungs-Jubel Marsch“. Neben der Idee der republikanischen Demokratie etablierten sich in Europa die Projekte der nationalen dynastischen Einigungen des Panslawismus unter russischer Führung sowie die Einigung Italiens und Deutschlands, die dem Erzhaus Habsburg keinen Platz einräumten. 1859 endete die militärische Unterstützung der Habsburger für den päpstlichen Kirchenstaat, 1866 wurde das Erzhaus Habsburg nach dem Krieg bei Königgrätz aus dem deutschen Bund ausgeschlossen. Nach dem französisch-deutschen Krieg 1870/71 wurde im Schloss Versailles das deutsche Kaiserreich ausgerufen. Als Folge dieses Krieges kam es zu sozialen Unruhen, die zur Gründung der Pariser Kommune führten, die eine Art Gesellschaftsvertrag etablieren wollte. Die Kommune wurde jedoch mit Waffengewalt niedergeschlagen. Die kriegerische Auseinandersetzung bei Königgrätz inspirierte die Schriftstellerin Bertha Suttner (1843-1914) zu ihren berühmt gewordenen Roman „Die Waffen nieder“ (1889), wobei die Beschleunigung des Krieges durch dessen Mechanisierung deutlich erkennbar ist. 1891 gründete Suttner in Wien die Friedensgesellschaft, die sich auch in Europa verbreiteten 1899 und 1907 war sie gemeinsam mit dem Völkerrechtler Heinrich Lammasch bei den Haager Friedenskonferenzen, die nicht von allen europäischen Dynastien unterstützt worden sind. Als erste Frau erhielt sie den Friedensnobelpreis 1905. Aus eigener Lebenserfahrung wurde der russische Dichter Lew N. Tolstoj (1828-1910) zu einem Friedensaktivisten, für den Stockholmer Friedenskongress schrieb er im August 1909: „Wir haben uns hier versammelt, um gegen den Krieg zu kämpfen. Gegen den Krieg, das heißt gegen etwas, wofür alle Völker der Welt, Millionen und aber Millionen Menschen einigen jeder Kontrolle entzogenen Leuten, bisweilen einem einzigen Menschen, nicht nur Milliarden Rubel, Taler, Franken oder Yen, einen großen Teil ihrer Arbeitersparnisse zur Verfügung stellen, sondern sogar sich selbst, ihr Leben zum Opfer bringen.“ Der Aktualität dieses Textes ist leider nichts hinzuzufügen!



Josef Popper-Lynkeus im Jahr 1917 (links oben) – Der Titel seines 1912 geschriebenen Werkes (rechts oben) – Essay mit Friedensvorschlägen und deren Umsetzung (links unten) – Büste von Popper-Lynkeus vor dem Wiener Rathaus geschaffen vom Bildhauer Hugo Taglang (rechts unten).

NÄHRPFLICHT STATT WEHRPFLICHT – Josef Popper-Lynkeus

Ob nun Söldnerheere, Wehrpflicht, Berufsarmee oder die Privatisierung des Krieges in Form von Sicherheitsfirmen; eines ist diesen Formen des Krieges gemeinsam: sie schaffen keinen Frieden. Anstatt über die Formen von Kriegführung zu diskutieren wie zum Beispiel über die Wehrpflicht zu schwadronieren, muss sich die Politik weltweit mit dem Thema der „allgemeinen Nährpflicht“ beschäftigen, die vom Sozialreformer und Freidenker Josef Popper-Lynkeus (1838-1921) schon 1912 formuliert und bis heute nicht umgesetzt worden ist. Denn mit der „allgemeinen Nährpflicht“ können auch die sozialen Fragen weltweit gelöst werden. Jeder Mensch verfügt über ein Existenz-Minimum in Naturalien unabhängig von seiner sozialen Situation. Jeder und jede muss in dieser Solidar-Gemeinschaft seinen Beitrag zur „Nährpflicht-Armee“ leisten, egal ob er arm oder reich ist. Solche Solidar-Gemeinschaften existieren auch heute noch in Afrika, denn die afrikanische Kultur hat als Lebensform nur in der Solidar-Gemeinschaft überlebt und zwar unabhängig von der finanziellen Situation. Und diesen Schritt sind uns die Afrikaner voraus, weil ihre existentiellen Bedürfnisse nicht individuell in Geld gemessen werden sondern daran, was der einzelne für die Gemeinschaft einbringt. Während also in Afrika so die Gesellschaften weiterexistieren werden, braucht man in den am Kapital orientierten Informationsgesellschaften nur den Stecker herausziehen und schon sind diese unsolidarischen Systeme handlungsunfähig!



Nicolais Buch beweist die Unproduktivität von Kriegen!

DIE BIOLOGIE DES KRIEGES – Georg Friedrich Nicolai

Zum Kriegsgegner wird der Arzt Georg Friedrich Nicolai (1874-1964). Nicolai ist medizinischer Berater der Ehefrau von Kaiser Wilhelm II., er lehrt als Professor an der medizinischen Fakultät der Universität und arbeitet im Krankenhaus der Charité zu Berlin, als der Große Krieg 1914 beginnt. Nicolai ist nicht begeistert vom Krieg der Massen und der von der Presse entfachten Massenbegeisterung, und er beginnt hinter die Kulissen der Kriegspropaganda zu schauen. Im Oktober 1914 veröffentlichen 93 deutsche Intellektuelle ihren unsäglichen „Aufruf an die Kulturwelt“, in dem sie die Welt der Lüge über die deutsche Kriegsführung bezichtigen, unter den 93 Unterzeichnern ist mit Max Reinhardt nur ein Theatermann. Wenige Tage später publiziert Nicolai den „Aufruf an die Europäer“, den er gemeinsam mit Albert Einstein, Otto Buek und Wilhelm Förster verfasst und unterzeichnet hat. Immerhin 4 deutsche Intellektuelle verstehen die Bedeutung von Erinnerung und Geschichte. Deshalb sind sie auch in der Lage ernstzunehmende Worte über die Gegenwart und Zukunft Europas im Jahr 1914 niederzuschreiben: ein gemeinsam sich entwickelnder politischer Kontinent als einzige Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung. Nicolai beginnt eine Vorlesungsreihe zum Thema „Der Krieg als biologischer Faktor in der Entwicklung der Menschheit“ mit Schwerpunkten zur Kriegsführung und Wirklichkeit des Krieges, die Verluste von Menschenleben, Energie und Geld für die Gesellschaft. Der Inhalt dieser Vorlesungsreihe bleibt nicht verborgen. Nicolai wird zum Kriegsdienst einberufen, verweigert aber vorerst den Dienst in Uniform. Darum wird er im Sommer des Jahres 1915 in die Festung Graudenz bei Königsberg versetzt. In Königsberg hat Immanuel Kant an der Universität gelehrt und dort wichtige Schriften wie „Was ist Aufklärung?“ (1784) oder „Der ewige Friede“ (1795) oder „Die Metaphysik der Sitten“ (1798) geschrieben und veröffentlicht. In Graudenz führt er als Militärarzt seine Vorlesungsreihe fort, und es entsteht das erste Manuskript von „Die Biologie des Krieges“. Der Fall Nicolai wird in der 41. Sitzung des deutschen Reichstages im April 1916 diskutiert. Das Manuskript wird in die Schweiz geschmuggelt und erscheint 1917 in Zürich „Die Biologie des Krieges“ in der ersten Ausgabe. Noch während des Großen Krieges wird das Buch, das für einen dauerhaften Frieden eintritt, in Europa schlagartig bekannt und diskutiert. Die oberste Deutsche Heeresleitung will Nicolai vor ein Militärgericht bringen, im Frühjahr 1918 organisiert Nicolai eine spektakuläre Flucht mit einem deutschen Militärflugzeug. Im August 1918 schreibt Nicolai: „Jetzt kenne ich den Krieg; jetzt weiß ich, welche furchtbare Macht die Dämonen der Vergangenheit auch über uns neuzeitliche Menschen besitzen und jetzt hasse ich den Krieg – wenigstens den Krieg des zwanzigsten Jahrhunderts“.



Der Philosoph, Reformpädagoge und Pazifist Wilhelm Jerusalem (links oben) mit zwei Büchern, in denen er die Friedenspflichten einfordert (rechts oben / links unten) – Der Philosoph Emil Utitz photographiert für das Prominentenalbum des Konzentrationslagers Theresienstadt (rechts unten).

FRIEDENSPFLICHT – Wilhelm Jerusalem und Emil Utitz

Den ersten Kontakt, den der Pazifist, Philosoph und Reformpädagoge Wilhelm Jerusalem (1854-1923) mit dem Krieg hatte, war das Gemetzel von 1866 bei Königgrätz, wobei ihm die preußischen Soldaten durch ihre viel größere Bildung gewaltig imponierten als die Truppen der Habsburger und deren Verbündeten. Er interessierte also weniger für das Kriegshandwerk als für das Bildungsniveau. Während des Großen Krieges fordert Jerusalem schon Friedenspflichten des Einzelnen und moralische Richtlinien, die nach dem Kriege als ethische Grundlage für das Zusammenleben gelten sollen und forderte wie sein Freund Josef Popper-Lynkeus einen wirklichen Völkerbund da der Krieg nur das produzierte: Schrankenloser Eigennutz im Erwerbsleben, rücksichtslose Ausbeutung des Staates bei Kriegslieferungen, schamloser Lebensmittelwucher, unheimliche Vermehrung der Einbruchsdiebstähle und Raubmorde, planmäßig betriebene Ausplünderung von Post- und Eisenbahnsendungen, zunehmende Pflichtvergessenheit und Arbeitsscheu, besonders aber die fortschreitende Demoralisierung der Jugend. Über das Ende des Weltkrieges schrieb Jerusalem am 8. Febr. 1920 an die taubblinde Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin: „Der Krieg ist aus, aber dieser Frieden ist keine Lösung.“ Der Philosoph Emil Utitz (1883-1956) wiederum kritisierte schon vor dem ersten Weltkrieg die Nichtigkeit des Futurismus als Kunstprinzip und sah die Kultur der Gegenwart als ein Ergebnis der Ereignisse, die durch den Weltkrieg sich ergaben wie die wirtschaftliche Notlage. Utitz kritisierte auch die Anhäufung allzu großer Vermögen in einzelnen Händen. Denn eine derartige wirtschaftliche Macht kann eine Gefahr für die Allgemeinheit werden. Sowohl Jerusalem als auch Utitz übten auf den Komponisten Viktor Ullmann großen Einfluss aus; er besuchte 1918/1919 Jerusalem's Vorlesungen über Philosophie und Soziologie an der Universität Wien, im Konzentrationslager Theresienstadt konnte Ullmann in der Bibliothek, die Utitz leitete, seine Kompositionen schreiben unter anderem seine Oper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung“.



"STRIKE AGAINST ALL ORDINANCES
 AND LAWS AND INSTITUTIONS
 THAT CONTINUE THE
 SLAUGHTER OF PEACE
 AND THE BUTCHERIES
 OF WAR. STRIKE AGAINST
 WAR, FOR WITHOUT YOU
 NO BATTLES CAN
 BE FOUGHT.
 STRIKE AGAINST
 MANUFACTURING
 SCRAPNEL AND GAS BOMBS
 AND ALL OTHER TOOLS OF MURDER.
 STRIKE AGAINST PREPAREDNESS THAT MEANS
 DEATH AND MISERY TO MILLIONS OF HUMAN
 BEING. BE NOT DUMB, OBEDIENT SLAVES
 IN AN ARMY OF DESTRUCTION. BE HEROES IN
 AN ARMY OF CONSTRUCTION."
 —REVOLUTIONARY FIGHTER
 HELEN KELLER, 1916

**STRIKE ON
 MAY DAY
 2012**

February 8th 1920.

My dear Mrs Helen Keller

I do not know, if you have received a copy of the "Textbook" to which you have contributed the kind and charming letter. I do not know, if my letter intended to you on this account has reached you. The horrible war has interrupted all commerce between old friends.



Helen Keller, who, though she has been blind since infancy, has become one of the most noted of American women, is taking an active part in the strike of the women. Left she can be seen on Broadway, sometimes encouraging the pickets to stick it out to the end, sometimes leading the strikers through the Rialto. Left to right are Franklin Arden, Miss Ann Sullivan Macy, who is Miss Keller's companion, Helen Keller and her dog, "Sieglinde," and Miss Margaret Vail.

Helen Keller verfasst 1916 die berühmte Rede "Strike Against The War! / Verweigert den Krieg!", die auch im einundzwanzigsten Jahrhundert noch in Verwendung ist wie beispielsweise bei einer Demonstration im US-Bundesstaat Missouri (links oben) – Der Pazifist, Reformpädagoge und Philosoph Wilhelm Jerusalem gilt als der Entdecker von Helen Keller. Während des Großen Krieges ist der Briefkontakt zwischen beiden unterbrochen gewesen. Erst 1920 kann er wieder an Helen Keller schreiben, darin schreibt er unter anderem: "Der Krieg ist vorbei, aber dieser Frieden ist keine Erlösung". (rechts oben) - Helen Keller bei einer Demonstration mit Ihrem Hund Sieglinda, John und Anne Macy, letztere ist Kellers „Teacher“ (unten).

VERWEIGERT DEN KRIEG! - Helen Keller

Die taubblinde Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Helen Keller verfasst 1916 ihre berühmte Rede "Strike Against The War! / Verweigert den Krieg!", die sie am 5. Jänner 1916 in der New Yorker Carnegie Hall vorträgt. Der Grosse Krieg ist Thema auch im Briefwechsel zwischen Helen Keller und dem Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem, der Philosoph und Reformpädagoge aber auch Pazifist und Kriegsgegner ist. Der grauenhafte Große Krieg hat den Briefverkehr zwischen beiden von 1914 bis 1920 unterbrochen.

Als freie Menschen verweigert jede Militärarbeit!



Für Elisabeth Teslin gibt es schon 1917 nur einen Weg zum echten Frieden, die Verweigerung jeder Militärarbeit!

VERWEIGERT JEDE MILITÄRARBEIT! – Über Elisabeth Teslin

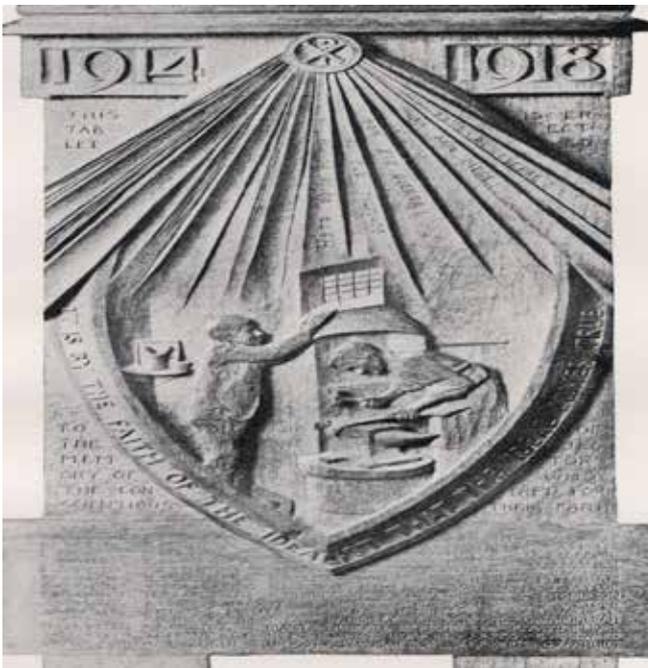
Die radikalste Forderung zur Kriegsverweigerung kommt von der Schweizer Antikriegsaktivistin Elisabeth Teslin: „Als freie Menschen verweigert jede Militärarbeit!“ In Zürich wohnte sie in der Nachbarschaft des Gründers der Schweizerischen sozialdemokratischen Partei Hermann Greulich. Den Reinertrag ihres Buches „Neue Zeiten Neue Aufgaben Neue Losungen“, erschienen 1917 im Trösch-Verlag in Olten, widmete Teslin der Unterstützung der Dienstverweigerer und den Kämpfern gegen jegliche Militärarbeit. Denn nur so können Kriege verhindert werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der österreichische Völkerrechtler und letzte k.k. Ministerpräsident Heinrich Lammasch auch im Oltener Trösch-Verlag seine Visionen zum internationalen Völkerfrieden in dem Buch „Der Völkerbund zur Bewahrung des Friedens“ 1918 veröffentlicht hat (Lammasch war bis zum 28. Juni 1914 außenpolitischer Berater des Thronfolgers des Erzhauses Habsburg Franz Ferdinand und lehnte jeden Krieg und jede Kolonisierung des Balkans durch das Erzhaus Habsburg ab, da er der Meinung war, dass eine kriegerische Auseinandersetzung am Balkan das Ende der Habsburgischen Doppelmonarchie bedeuten würde!). Von den Nationalsozialisten sind die Publikationen von Elisabeth Teslin auf die Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums gesetzt worden, wobei die Buchtitel von Teslin in der schriftlichen Liste mit einem „+“ gekennzeichnet waren. Damit wurde ein zusätzliches Verbot durch den Reichsführer SS und den Chef der Deutschen Polizei ausgesprochen.



Antikriegsflugschrift von Ernst Friedrich durch die Polizei zu Berlin während des Großen Krieges beschlagnahmt (oben links) – Max Hölz wurde in Berlin angeklagt (oben Mitte) – Andreas Latzkos Roman gegen den Krieg (oben rechts) – Erschießungen der k.u.k. Wehrmacht vor großem Publikum (unten links) – das Zitat von Kurt Tucholsky aus „Der bewachte Kriegsschauplatz“, das noch heute für Aufregung sorgt (unten Mitte) – Antikriegssymbol von Ernst Friedrich (unten rechts).

KRIEG DEM KRIEGE! – Über Ernst Friedrich und Kurt Tucholsky

Vor dem Grauen des Krieges hatten Antimilitaristen und Friedensaktivisten schon vor dem Großen Krieg (1914-1918) immer wieder gewarnt. Doch die Wirklichkeit des Krieges übertraf bei weitem die Warnungen. Mit Giftgasen wurde versucht, kriegsentscheidende Wendungen herbeizuführen wie 24. Oktober 1917, als unter dem persönlichen Oberbefehl des Habsburgerherrschers der Vielfachmonarchie (dem später selig gesprochenen) Karl die k.u.k. Wehrmacht mit Unterstützung deutscher Truppen bei Bovec/Plezzo/Flitsch mit einem Giftgasangriff den letzten militärischen Sieg feierte. Von der k.u.k. Wehrmacht gefangen genommene Deserteure aber auch Kriegsgegner wurden nahezu in Massen hingerichtet, allein bei der Armee des Erzherzogs Friedrichs sind zwischen 11.000 und 34.000 Galgen errichtet worden. Dazu schrieb Kurt Tucholsky (1890-1935) in der „Weltbühne“ im August 1931: „Die Gendarmen aller Länder hätten und haben Deserteure niedergeschossen. Sie mordeten also, weil einer sich weigerte, weiterhin zu morden. Und sperrten den Kriegsschauplatz ab, denn Ordnung muß sein, Ruhe, Ordnung und die Zivilisation der christlichen Staaten.“ Dokumentiert hat dies Ernst Friedrich (1894-1967) im Buch „Krieg dem Kriege!“ und im Anti-Kriegsmuseum in Berlin. Verwiesen sei hier auch an die Kriegsgegner Max Hölz (1889-1933), den Journalisten Egon Erwin Kisch (1885-1948), den Schriftsteller Ernst Latzko (1876-1943) oder an den Pazifisten und Herausgeber der „Weltbühne“, den Friedensnobelpreisträger Carl Ossietzky (1889-1938). Alle diese für Frieden und Freiheit eintretenden Persönlichkeiten sind von den Nationalsozialisten entweder des Landes vertrieben, in den Tod getrieben oder im Konzentrationslager ermordet worden.



An die Kriegsdienstverweigerer im Großen Krieg von 1914 bis 1918 erinnert ein Denkmal in Großbritannien (links) - Der Preis für das große Freiheitsfest des Großen Krieges sind 17 Millionen Tote und 20 Millionen Kriegsinvaliden und Kriegsverwundete, daran erinnert das Kunstwerk "Die leidende Menschheit" nach einer Holzplastik von Ernst Barlach (rechts).

KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

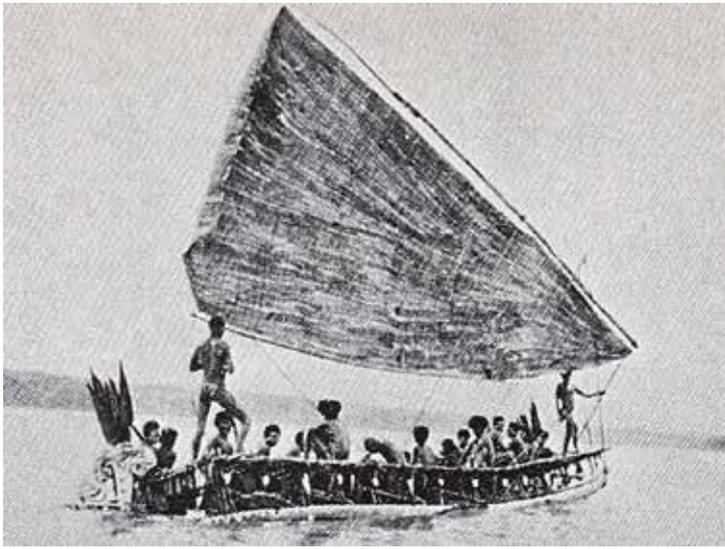
Ein vollkommen unbeleuchtetes Kapitel ist jenes der Kriegsdienstverweigerer. Das Schicksal von Deserteuren ist insofern weitestgehend bekannt, entweder es gelingt ihnen, die Frontseiten zu wechseln und von den Geheimdiensten nicht entdeckt zu werden. Im Falle einer Festnahme ist deren Folge der Tod des Deserteurs in Form grausamer meist öffentlicher Hinrichtung. Auch Kriegsdienstverweigerer sind vom Tod bedroht, weil sie im Sinne "Verweigert den Krieg!", der berühmten Rede der taubblinden Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Helen Keller, die Militärarbeit in den Armeen in jeder Form verweigern. In allen kriegführenden Ländern lassen sich Kriegsdienstverweigerer nachweisen, auch in der Vielfachmonarchie des Erzhauses Habsburg. Für die Kriegsdienstverweigerer setzen sich Frauenrechtlerinnen (unter ihnen auch Martha Steinitz), Anwälte, Menschenrechtsaktivisten und Dichter ein. Eine wichtige Rolle kommt auch dem Dichter Karel Čapek zu, der sich persönlich für Kriegsdienstverweigerer des Großen Krieges und auch Kriegsdienstverweigerer in der Tschechoslowakei einsetzt. In der Zeitung "Lidové noviny" von 25. November 1924 bittet Čapek um Gnade für den Kriegsdienstverweigerer Wladimir Rajda. Die Situation der Kriegsdienstverweigerer und der Deserteure ist Viktor Ullmann aus dem Großen Krieg bekannt, der Schritt zur Tod-Verweigerung in seiner "Kaiser"-Oper also eine logischer. Ullmanns Oper hat ja auch einen Doppeltitel "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung". Und ein Pazifist und Kriegsgegner ist Viktor Ullmann aus den Tagen des Großen Krieges bestens bekannt, der Philosoph Wilhelm Jerusalem. Ullmanns Familie zählt zum Freundes- und Bekanntenkreis der Jerusalem. Durch Wilhelm Jerusalem lernt Viktor Ullmann Georg Friedrich Nicolais Buch "Die Biologie des Krieges" kennen. Und Ullmann belegt zwei Vorlesungen von Wilhelm Jerusalem an der Wiener Universität nämlich die Einführungen in die Philosophie und Soziologie und lernt so auch das Werk Helen Kellers kennen. An der Wiener Universität ist Jerusalem externer Privatdozent, eine Universitätskarriere ist Wilhelm Jerusalem nicht gestattet, weil er Jude ist, und für Juden ist eine Karriere im Reich der Vielfachmonarchie des Erzhauses Habsburg nicht möglich.



Titelblatt der Partie des Todes in der Oper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann(links) – Gedenktafel an die Niederbrennung von Dorf und Kirche in Strmec an der Predilpassstraße am 10./11.Oktober 1943, als sämtliche männliche Bewohner von Angehörigen der deutschen Wehrmacht ermordet worden sind (rechts).

DIE TOD-VERWEIGERUNG – Gegen Kaiser & Große Diktatoren

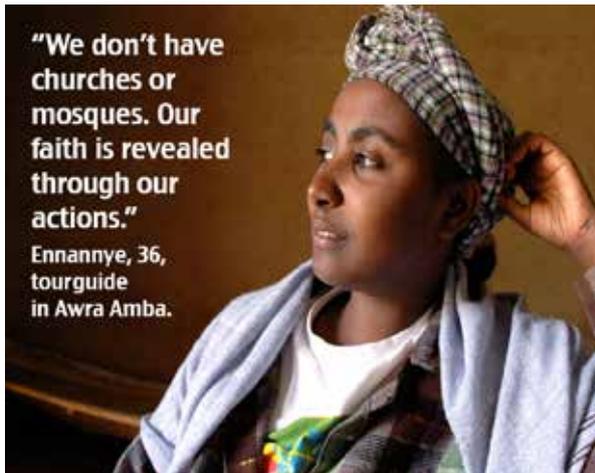
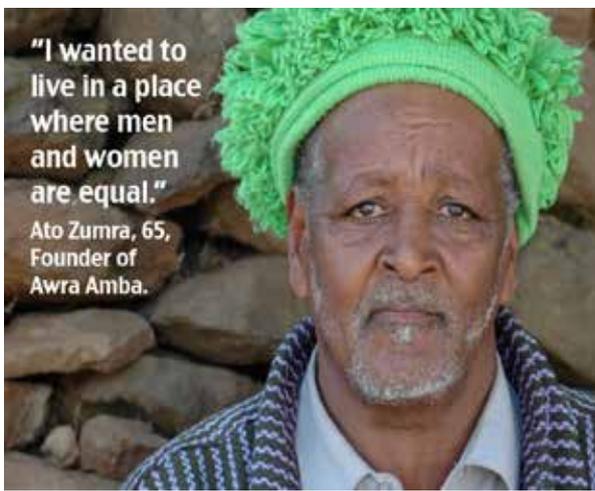
Der an den Philosophen Wilhelm Jerusalem und Emil Utitz geschulte und in Auschwitz ermordete Komponist Viktor Ullmann (1898-1944) schrieb seine Antikriegs-Oper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ 1943/44 in der Bibliothek des Konzentrationslagers Theresienstadt, wo ihm der Bibliothekar Utitz Platz angeboten hat. Ullmann greift in Musik und Libretto seiner Oper auf persönliche Kriegserfahrungen im Großen Krieg zurück, als er Zeuge des Gasangriffs vom 24.Oktober 1917 bei Bovec/Plezzo/Flitsch wurde, der die letzte Isonzoschlacht einleitete. Die Kaiser in seiner Oper sind Franz Joseph I. und Karl I., denen der Tod seine Dienste verweigert, also vor dem Krieg desertiert. Einem Großteil der in Theresienstadt inhaftierten Menschen war der Große Krieg und die Schlachten am Isonzo aus eigener Erfahrung bekannt. Es bedurfte also schon der Courage des Komponisten, das Thema der Kriegs-Verweigerung noch dazu aus der Perspektive des Todes zum Thema einer Antikriegs-Oper werden zu lassen. Alle in der Oper auftretenden Figuren fußen auf persönlichen Erfahrungen Ullmanns im Ersten Weltkrieg wie der Tod als ein abgedankter Soldat der k.u.k. Wehrmacht, die Kaiser und deren Kriegstrommler aber der Soldat und der Bubikopf, die im Nahkampf der Schlacht die Liebe zueinander entdecken, denn der Bubikopf ist ein Mädchen in Soldatenuniform, wie es im Ersten Weltkrieg in den russischen, deutschen, serbischen Armeen und der k.u.k. Wehrmacht durchaus üblich war. Widerstand gegen kleine und Große Diktatoren erforderte Mut. Im Isonzotal war der Schriftsteller France Bevk einer der Organisatoren des Widerstand gegen die faschistische Besatzung. Während des Zweiten Weltkriegs werden am 10.Oktober 1943 von der deutschen Wehrmacht in einer Strafexpedition alle 16 männlichen Bewohner des an der Predilpassstraße gelegenen Dorfes Strmec ermordet, weil tags zuvor von slowenischen Widerstandskämpfern ein deutscher Offizier getötet worden ist. Dorf und Kirche wurden tags darauf niedergebrannt. Auch im Gemeindegebiet von Arnoldstein wurden Widerstandskämpfer von den Nationalsozialisten ermordet. Widerstand gegen die totalitären faschistischen und nationalsozialistischen Regime oder Verweigerung des Kriegsdienstes aus Gewissensgründen wurde mit der Todesstrafe geahndet, wie dies beispielsweise die Widerstandgruppe „Weiße Rose“ in München oder die Hinrichtung von Franz Jägerstätter zeigen. Es dauerte Jahrzehnte, bis der Widerstand der Geschwister Scholl und ihrer Mitstreiter auch in der Bundesrepublik Deutschland anerkannt worden ist. Bis heute wird Deserteuren der deutschen Wehrmacht nicht der gebührende Respekt entgegengehalten, weil einige Politiker immer noch der Ansicht sind, dass „Deserteure zum Teil aber Kameradenmörder sind. Diese Art von Deserteuren sind Mörder. Das war immer so und das muss auch in Zukunft so sein“, sagte Siegfried Kampf in der 720.Sitzung des Bundesrates der Republik Österreich anlässlich der Anfrage betreffend die Rehabilitierung der Opfer der NS-Militärjustiz.



Am Weg zu den Nachbarn: Trobriander im Schiff zu Nachbarinseln zu Tauschgeschäften in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts im Pazifik nordöstlich von Papua-Neuguinea, diese Form der Kommunikation dient auch der Gewalt- und somit Kriegsprävention (oben links) – Das Buch „Die Kunst des Krieges“ des chinesischen Feldherrn Sunzi ist eine Anleitung zur Vermeidung kriegerischer Konflikte (oben rechts) – Angelo Giuseppe Roncalli als Sanitäter im Ersten Weltkrieg an der Front bei Tischlbong/Tischlwang/Timau südlich des Plöckenpasses. Priester ziehen im Namen des einen Gottes in den Krieg (unten links) – Der Tian Tan Buddha auf der Insel Lantau in Hongkong in völlig unkriegerischer Haltung; von Buddha sind keine Kriege in seinem Namen überliefert (unten rechts).

TAUSCHHANDEL in Ozeanien – KRIEGSPRÄVENTION in Asien

Interessantes berichtete der polnische Soziologe Bronislaw Malinowski von der Expedition nach melanesisch Neuguinea (östlich und nordöstlich von Papua-Neuguinea) in den Jahren 1914-1918. Die Bewohner der Trobriand-Inseln pflegen ein rituelles Gabentauschsystem, einem Prinzip der Gegenseitigkeit; die Trobriander stellen auf diese Weise soziale Beziehungen untereinander und mit Fremden her, wobei diese Beziehungen immer wieder erneuert werden. Dazu machen die Trobriander mit Booten weite Reisen zu den Nachbarinseln und vermeiden somit Gewalt und Kriege. Eine andere Form der Kriegsvermeidung beschreibt der chinesische Feldherr Sunzi (um 544 v. Chr. – 496 v. Chr.) in „Die Kunst des Krieges“, in dem er nicht beschreibt, wie Kriege zu führen sind, sondern wie sie zu vermeiden sind, Armeen eignen sich besser zur Kriegsverhütung. Dies ist auch ganz im Sinne des Buddhismus zu sehen, Buddhisten suchen selbst in eventuellen Zeiten des Krieges die Praxis des Friedens zu leben. Im Namen Buddhas sind keine Kriege bekannt, während die drei großen monotheistischen Religionen bis in die heutigen Tage Kriege gegeneinander führen im Namen eines Gottes.

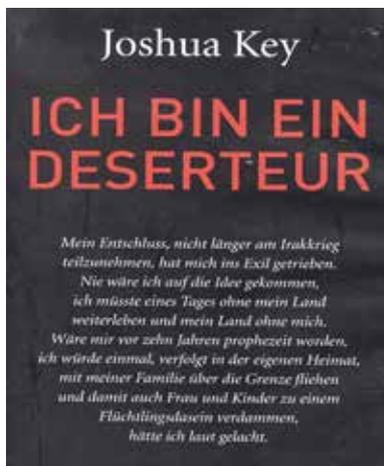


„Ich wollte an einem Ort leben, an dem Männer und Frau gleich sind.“ Ato Zuma, 65, Gründer von Awra Amba (oben links) – Frauen machen die Arbeit der Männer, Männer machen die Arbeit der Frauen (oben rechts) – „Wir haben keine Kirchen oder Moscheen. Unser Schicksal ist nur bestimmt durch unser Handeln.“ Ennannye, 36, Reiseführerin in Awra Amba (unten links) – Die Gemeinde hat sich auch eine eigene Bibliothek errichtet (unten rechts).

OHNE GOTT UND ALKOHOL – Frieden in Awra Amba

Die Utopie, in Frieden zu leben, wird in der nordäthiopischen Gemeinde Awra Amba praktisch gelebt. Die Bewohner der Gemeinde haben die Verwaltung ihrer Gesellschaft in ihre eigene Hand genommen und schufen so ein Leben frei von Ungleichheit, Armut und Hunger. Die Vision zu einer Gemeinde ohne Religion und Alkohol hatte der ehemalige Wanderprediger Ato Zumra im Jahr 1980. Kirchen oder Moscheen gibt es nicht in der Gemeinde. Religionsgemeinschaften, religiöse Riten und Festtage sind abgeschafft. Ato Zumra ist der Ansicht, dass Religionen mehr Unheil als Frieden stiften. Neben der Religionsausübung ist auch der Konsum von Alkohol verboten. Wer ein drittes Mal beim Alkoholkonsum erwischt wird, muss das Dorf verlassen. Mädchen dürfen erst ab 18 Jahren heiraten, Männer ab 22 Jahre. Eine Schule für die Kinder wurde gebaut, ein Altersheim, eine Stoffmanufaktur mit Webstühlen, eine Schneiderei, eine Kornmühle und auch eine Bibliothek. Gewinne werden unter den Dorfbewohnern aufgeteilt. Die ersten Jahre waren hart, aber mit dem Fleiß der Bewohner entwickelte sich ein bescheidener Wohlstand. Heute leben über 400 Menschen in der Gemeinde und die Lebenssituation für alle verbessert sich. Jean-Jacques Rousseaus Gesellschaftsvertrag wurde hier in die Praxis umgesetzt und auch Rousseaus und Kants Vision eines „ewigen Friedens“ wurde Wirklichkeit, obwohl der Gründer der Gemeinde, Ato Zumra, diese Texte sicher nicht gelesen hat.

Um sich von der gelebten Utopie ein Bild zu machen, kann sich jeder selbst auf der der Homepage der Gemeinde überzeugen: <http://www.awraamba.com/>



Zwei Seiten des Irakkrieges im 21. Jahrhundert (oben links und oben Mitte) – aktive Teilhabe an öffentlichen Angelegenheiten (oben rechts und unten links).

WAFFEN SCHAFFEN KEINEN FRIEDEN & keine Arbeitsplätze!

Das internationale Friedensforschungszentrum In Stockholm SIPRI hat festgestellt, dass sich 23300 atomare Sprengköpfe in der Hand von neun Staaten (den fünf offiziellen Atommächten USA, Russland, China, Großbritannien und Frankreich sowie den vier weiteren Staaten Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea). Die Welt kann sich also immer noch mehrfach in die Luft sprengen. Nur Südafrika hat nach dem Ende des Apartheidregimes 1991 die damals vorhandenen Kernwaffen zerstört. Waffen jeder Art schaffen keinen Frieden und auch keine Arbeitsplätze.

„Jahrhundertlang haben Könige, Priester, Feudalherren, Industrielle und Eltern darauf bestanden, daß *Gehorsam eine Tugend und Ungehorsam ein Laster sei*. Ich möchte hier einen anderen Standpunkt vertreten und dem folgendes entgegenhalten: *Die Menschheitsgeschichte begann mit einem Akt des Ungehorsams, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie mit einem Akt des Gehorsams ihr Ende finden wird.*“ ERICH FROMM 1981/1982.

„Schließlich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die meisten sogenannten Revolutionen es nicht nur nicht zu einer echten Gründung der Freiheit, einer *constitutio libertatis*, bringen, sondern nicht einmal imstande sind, den Völkern die „Segnungen“ einer in ihrer Macht „beschränkten Regierung“, also eines Rechtsstaates, zuteilwerden zu lassen. Schließlich ist der Unterschied zwischen Rechtsstaat und Zwangsherrschaft ebenso groß und vielleicht größer als der zwischen dem bloßen Rechtsstaat und einer wirklich freien Republik. Die praktische Bedeutung solcher realistischen Einschätzungen soll gewiß nicht gering veranschlagt werden, sie dürfen aber nicht dazu führen, daß man über den bürgerlichen Rechten die politische Freiheit vergisst bzw. die Vorbedingungen des Politischen mit der substantiellen politischen Freiheit gleichsetzt. Solche Freiheit ist nie verwirklicht, wenn das Recht auf aktive Teilhabe an den öffentlichen Angelegenheiten den Bürgern nicht garantiert ist.“ HANNAH ARENDT 1963/1974.

DEBATTE

HERBERT GANTSCHACHER
über Gedanken der Vordenker
zur Bildungsreform.



„Neue Mittelschule „Jahrhundertprojekt“

Manche der heute als neu angesehenen Ideen zur Bildung existieren seit Jahrhunderten. So haben schon vor über 100 Jahren im Verein für Schulreform ehrenamtlich Philosophen, Soziologen, Politiker, Mediziner und Schriftsteller zusammengewirkt zur Modernisierung des Schulunterrichts.

1906 legten sie in einem Buch ihre Gedanken zur Mittelschulreform vor.

Der Philosoph Ernst Mach schlug eine einheitliche (elementare) Unterstufe und eine Oberstufe mit mehrfacher Gabelung vor. Das diskutieren Bildungsreformer und Politiker bis heute, in die Praxis umgesetzt worden ist Machs Idee noch immer nicht.

Der Mediziner Max Kassowitz überlegte sogar, die Matura abzuschaffen, sicher nicht jedermanns Sache. Kassowitz war Leiter des Ersten öffentlichen Kinder-Krankeninstituts in Wien, dort ist Sigmund Freud von 1886 bis 1896 Vorstand der Abteilung für Neurologie gewesen. Kassowitz hatte einen gewichtigen Anteil daran, dass Freud die Theorie der Psychoanalyse in der Praxis erproben konnte.

„Manche der heute als neu angesehenen Ideen zur Bildung existieren seit Jahrhunderten.“

Der spätere Bundespräsident der Republik Österreich, Michael Hainisch schlug vor, Elternvertreter sollen dem Unterricht beiwohnen, schon formuliert 1849 im Organisationsentwurf zur Bildungsreform.

Den Schriftsteller Hugo von Hofmannsthal interessierte das Verhältnis von Lehrern und Schülern: „Den Lehrer hat die gesamte Individualität des Schülers zu interessieren, nicht die einzelne Leistung.“

Der Schriftsteller Karl Schönherr forderte eine gründliche Reform des Sprachunterrichts ein.

Der Philosoph, Pazifist und Reformpädagoge Wilhelm Jerusalem hat eine pädagogische Ausbildung für Lehrer konzipiert, die in der Schönbrunner Erzieherischeule von 1919 bis 1933 umgesetzt worden ist. Die Schwarzfront vertrieb diese Bildungsschule 1934 aus dem Schloss Schönbrunn. Jerusalem schlug auch vor, keine Benotung der Lehrstunden mehr zu machen, sondern diese durch ein sorgsam abgewogenes Endurteil am Schlusse des Semesters aufgrund sorgfältiger Beobachtung zu ersetzen, eine echte Innovation von kombinierter Notenbeurteilung und verbaler Beurteilung. Jerusalem war in Wien externer Privatdozent an der Universität und Professor am Gymnasium, sah die Bildungsprobleme in der Praxis, er wurde mit 52 Jahren als Gymnasialprofessor zwangspensioniert.

Kritische Geister sind in einem solchen System offensichtlich unerwünscht, in der Republik Österreich erfuhr Jerusalem späte Anerkennung als Professor für Philosophie an der Universität Wien.

Bis heute sind die Gedanken der Vordenker zur Mittelschulreform modern, aktuell geblieben.

Herbert Gantschacher ist Regisseur, Autor und Produzent.

DEBATTE

HERBERT GANTSCHACHER
erinnert an die Jahre von 1915,
1945 und 1990.



Der Wonnemonat Mai und der Krieg

Der Mai ist der schönste Monat im Frühling, er ist aber auch ein Monat der Kriege im 20. Jahrhundert.

Vor 100 Jahren im Mai 1915 erreicht der Große Krieg Kärntens Grenzen, das italienische Königreich zieht gegen die Vielfachmonarchie der Habsburger in den Krieg. Der prominente Verfasser der italienischen Kriegserklärung ist der Schriftsteller Gabriele d'Annunzio. Es ist nicht Aufgabe von Autoren, Kriegserklärungen zu verfassen, sondern im Gegenteil für Gespräche und somit für den Frieden mitzuzusorgen.

Die Ruinen des Großen Krieges an Kärntens Grenzen von 1915 bis 1917 sind im Lesachtal und im oberen Gailtal noch sichtbar. Granattreffer an Gebäuden inklusive.

„Trotz aller Probleme im Osten Europas müssen Politiker der Europäischen Union Gespräche mit Vertretern Russlands suchen.“

Vor 70 Jahren, im Mai 1945 überquert der zweite Große Krieg mit dem Einmarsch der Alliierten Kärntens Grenzen. Und am 8. Mai endet dann die Herrschaft der Nazis, sie kapitulieren, Europa ist befreit. Die Nationalsozialisten haben ja mit dem Zweiten Weltkrieg die Ergebniskorrektur des Ersten Weltkrieges erreichen wollen, das ist glücklicherweise nicht gelungen, ansonsten gebe es ja heute ein totalitäres Europa.

Vor 25 Jahren hat die Republik Slowenien 1990 ihre Unabhängigkeit von Jugoslawien nach einer Volksabstimmung erklärt, eine Konföderation mit dem jugoslawischen Zentralstaat scheidet mehrmals, letztmalig im Mai 1991. Die Folge ist dann ein Zehn-Tage-Krieg gewesen, der am 27. Juni 1991 Kärntens Grenzen erreicht und den Anfang vom Ende Jugoslawiens markiert.

Wer den Frieden will, der sucht das Gespräch. Wer keinen Frieden will, verweigert das Gespräch. Die Gesprächsverweigerung der Wiener Administration im Sommer 1914 hat in Folge zum Krieg an Kärntens Grenzen im Jahr 1915 geführt.

Die Großen und Kleinen Kriege des 20. Jahrhunderts haben nur Millionen von Toten und Invaliden produziert. Enorm ist der Kulturverlust gewesen, Flucht und Vertreibung inklusive. Wir reden hier nicht von den Millionen von Menschen, die von den Nazis in Gettos, Konzentrationslagern, Todesfabriken, Gaswägen und Gaskammern in allen Todesarten ermordet worden sind.

Die Welt von heute ist das Ergebnis aller Kriege des 20. Jahrhunderts. Sinnlos ist, Gespräche durch Krieg zu ersetzen. Die Beendigung von Gesprächen hat 1991 eben auch zum bislang letzten Krieg an Kärntens Grenzen geführt. Trotz aller Probleme im Osten Europas müssen Politiker der Europäischen Union – nicht zu verwechseln mit Europa – Gespräche mit Vertretern Russlands suchen. Die Nichtanwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten bei den Gedenkfeiern in Moskau am 9. Mai 2015 ist mehr als ein bedauerlicher Fehler.

Herbert Gantschacher ist Regisseur, Autor und Produzent

DEBATTE

HERBERT GANTSCHACHER meint, Militärausgaben und soziale Stabilität sind unvereinbar.



Wen retten in Griechenland?

Kinder, mehrfach behindert oder auch taubblind, sind in keinem Athener Institut. Die Betreuerinnen kümmern sich um die Kinder seit Monaten unbezahlt, im Winter fehlt das Geld zum Heizen der Räume. Da auch nicht genügend Decken zur Verfügung stehen, sind die Kinder mit Zeitungspapier zugedeckt worden.

Anstatt also diese Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten, sie zu sensibilisieren, ihnen in Schulen Bildung zu vermitteln, können sie innerhalb der Europäischen Union nur dahinvegetieren. Die sogenannte Finanzkrise in der Euro-Zone innerhalb der Europäischen Union hat mit diesen mehrfach behinderten Kindern ihr symbolhaftes Bild.

„Ein deutscher Minister im Rollstuhl darf doch nicht das Schicksal von mehrfach behinderten Kindern in Griechenland außer Acht lassen.“

Dabei könnte die EU von solchen Kindern lernen, wie man sein Leben organisiert, wenn man ihnen die Chance auf Bildung zukommen lässt, also in Bildung investiert, wie dies ja an den Beispielen der taubblinden Frauen Laura Bridgman und Helen Keller beispielhaft zu sehen ist. Übrigens, das literarische Talent von Helen Keller ist seinerzeit vom „Moses der Taubblinden“, dem Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem, entdeckt worden. Aber solche Kinder haben keine Stimme, sind in der Wertegemeinschaft der EU kein Thema. Die Europäische Union, die sich auch missverständlichweise für Europa hält, kann Banken retten, Menschenleben retten kann sie nicht, weder innerhalb der Union noch an ihren Außengrenzen.

Will man die Euro-Zone und die EU aus der Krise herausführen, ist diese Form der Sparpolitik zu beenden, wie sie von einem deutschen Finanzminister im Rollstuhl praktiziert wird. Ein deutscher Minister im Rollstuhl darf doch nicht das Schicksal von mehrfach behinderten Kindern in Griechenland außer Acht lassen.

Eine Union, der das Schicksal dieser Kinder gleichgültig ist, soll, nein muss, sich schämen.

Will man diese EU ernsthaft aus der Krise führen, dann ist mit Investitionen in Bildung zu beginnen. Doch ein Großteil der gewährten und zu gewährenden Nothilfen für Griechenland fließt in die Rettung von Banken aber auch zur Finanzierung von Rüstungsgeschäften.

Das griechische Militär verfügt über mehr neueste Kampfpanzer Leopard aus deutscher Produktion als die Deutsche Bundeswehr. Und die Türkei hat sich zur Genüge mit gebrauchten deutschen Leopard-Panzern eingedeckt.

Die Finanzierung von Rüstungsgütern spielt in der Finanzlage Deutschlands, Griechenlands und der EU eine wesentliche Rolle. Rüstung und soziale Stabilität sind aber nicht miteinander vereinbar.

Mit 2,2 Prozent der weltweit getätigten Militärausgaben eines Jahres ließe sich Bildung weltweit finanzieren.

Herbert Gantschacher ist Autor, Regisseur und Produzent

DEBATTE

HERBERT GANTSCHACHER hat für Präsidentschaftswahl 2016 besondere Kandidatenwünsche.



Warum keine Masaryks und Havels?

Die soziologischen Skizzen von Tomáš Garrigue Masaryk „Zur russischen Geschichts- und Religionsphilosophie“ sind dessen erste Bücher über Europa und die geistigen Strömungen in Russland. Er entwirft darin ein sehr differenziertes Bild zum Zustand Russlands. Obschon 1913 veröffentlicht, sind Masaryks Gedanken zu Russland Teil des gemeinsamen europäischen kulturellen Erbes, bedeutsam für Gegenwart und Zukunft, jedermann auch heute zur Lektüre empfohlen.

Der Philosoph und überzeugte Demokrat Masaryk wird am 14. November 1918 der erste frei gewählte Präsident der Tschechoslowakei. Im Februar 1915 - mitten im Großen Krieg - hat sich der Staat der Tschechen und Slowaken für

„Unter den Präsidenten des republikanischen Österreichs sind keine Philosophen oder Dichter, sondern zumeist politische Pragmatiker.“

selbstständig erklärt und startet somit den Prozess der Auflösung der Habsburgischen Vielfachmonarchie endend im November 1918.

Im April 1990 wird aus der ČSSR die ČSFR. Zuvor wird Ende Dezember 1989 der Dichter und Denker Vaclav Havel frei gewählter Staatspräsident, aus dem Theatermann, Bürgerrechtler und Regimekritiker wird auch ein Staatsmann.

Ein paar Tage später habe ich persönlich erleben dürfen, wie nun Präsident Havel in einem Wirtshaus am Hradschin nahe der Prager Burg angeregt mit

Bürgern und Freunden diskutierte, die meiste Zeit hörte er seinen Gesprächspartnern aufmerksam zu.

Im Juli 1990 nimmt er in seiner Salzburger Rede auch Bezug auf die Biografie des damaligen Amtskollegen in Österreich, Kurt Waldheim: „Das Umschreiben der eigenen Geschichte gehört zu den mitteleuropäischen Wahnideen.“

Die Tschechoslowakei und später die Tschechische Republik hatten das Glück, dass Philosophen, Dichter, Denker als Präsidenten am Beginn ihrer demokratischen Entwicklungen gestanden sind.

Unter den gewählten Präsidenten des republikanischen Österreichs sind keine Philosophen oder Dichter, sondern zumeist politische Pragmatiker.

Unter den Präsidentschaftskandidaten findet sich mit dem Zukunftsforscher Robert Jungk immerhin ein Kernkraftgegner und Friedensaktivist, der den Pazifismus in der Zwischenweltkriegszeit in Ernst Friedrichs Berliner Anti-Kriegsmuseum erfahren hat.

Osterreich sucht wieder Kandidaten und Kandidatinnen für die Bundespräsidentenwahl. Unter den diskutierten Persönlichkeiten sind machtvolle Politiker, eine rechtskundige, pragmatisch agierende frühere Präsidentin des Obersten Gerichtshofs, ein politisch aktiver Universitätsprofessor der Wirtschaftswissenschaften, weitere Kandidaturen nach oben und unten, links und rechts denkbar.

Herbert Gantschacher ist Autor, Regisseur und Produzent

DEBATTE

HERBERT GANTSCHACHER
benennt Wurzeln des Terrors
und fordert Schengen-Pause.



Stellt Bush und Co. vor ein Strafgericht!

Der kanadische Liedermacher Neil Young fordert 2006 die Amtsenthebung des US-Präsidenten George W. Bush „wegen der Lügen und dem Irrwitz wie er unser Land in den Krieg führt, alle Macht missbrauchend, die wir ihm gaben, um all unser Geld beim Fenster hinauszwerfen“. Young meint den von Bush 2003 unter Bruch des Völkerrechts begonnenen Irak-Krieg, bedingungslos unterstützt vom britischen Premier Tony Blair, Folter und Mord in Gefängnissen wie Abu Ghraib inklusive.

Die Ex-Politiker Bush und Blair können nicht mehr ihrer Ämter enthoben werden. Neil Youngs Forderung ist aber weiterzudenken, nämlich nach der notwendigen Einrichtung eines eigenen Internationalen Strafgerichtshofes für

„Das Schengen-Abkommen ist so lange außer Kraft zu setzen, bis die innere Sicherheit aller Mitgliedsländer wiederhergestellt ist.“

die politischen Hauptverursacher der aktuellen Kriege im Nahen Osten und Nordafrika. Bush, Blair und deren Administrationen sind hauptverantwortlich für die heutige Situation im Nahen Osten. Der ehemalige französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy und der britische Premier David Cameron sind die Masterminds für die Völkerrechtsbrüche 2011 im libyschen Bürgerkrieg.

Der Strafgerichtshof ist nach dem Muster der Tribunale für Ruanda und Ex-Jugoslawien einzurichten. Durch den US-britischen Krieg im Irak und den Luftkrieg in Libyen ist das Terrorregime

des Islamischen Staates im Irak, in Syrien und Libyen entstanden, das auch große Terroraktionen in Europa durchführt. Sollte jemand hier den Namen des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad vermissen, dann sind auch die Namen der Herrscher aus den Golfstaaten und Saudi-Arabien hinzuzufügen, keines dieser autoritär regierten Länder verfügt über parlamentarische Demokratie. Und die Duldung der Terrormilizen des Islamischen Staates durch die Türkei ist dann auch zu diskutieren, wie auch die Ölexporte und der Verkauf von Teilen des zerstörten Weltkulturerbes durch den Islamischen Staat und deren Käufer weltweit sowie die Benennung der Profiteure aus der internationalen Waffenlobby.

Und um die Bürger in Europa derzeit schützen zu können, ist das Schengen-Abkommen Personenkontrollen betreffend so lange außer Kraft zu setzen, bis die innere Sicherheit aller Mitgliedsländer wiederhergestellt ist. Die Terroranschläge in Paris gegen die Satirezeitschrift Charlie Hebdo sowie gegen das Fußballstadion Stade de France im Pariser Vorort Saint-Denis während des Fußballländerspiels zwischen Frankreich und Deutschland sowie im und um das Kulturzentrum Bataclan im zehnten Pariser Bezirk sind Grund genug, solche Maßnahmen zu treffen.

Hingegen ist die Forderung von Sarkozy nach einem totalen Krieg kompromisslos abzulehnen. Wohin totale Kriege führen, ist im 20. Jahrhundert an zwei Weltkriegen zu besichtigen.

Herbert Gantschacher ist Autor, Regisseur und Produzent

DEBATTE

HERBERT GANTSCHACHER
über Missbrauch von Kindern als
Soldaten und Zwangsarbeiter.



Opfer von Geschäft und Politik

Die Salzburger Festspiele bestreiten einen Teil ihres teuren Programms mit Sponsorengeldern gemäß dem Motto „Mehr privat - weniger Staat“. Gemäß dem Sponsoring-Erlass des Finanzministeriums sind solche Sponsorenaktivitäten als Betriebsausgaben absetzbar, wenn die Sponsoren eine angemessene Werbeleistung erbringen. Und das wird in Salzburg ganz professionell abgewickelt. Zu diesen Sponsoren zählt auch der global tätige in der Schweiz beheimatete Lebensmittelkonzern Nestlé, der mit Peter Brabeck-Lethmate einen österreichischen Manager als Präsidenten des Verwaltungsrates hat. Nestlé hat auch eine reichliche Produktpalette an Schokoladen in seinem Sortiment, für dessen Herstellung der Rohstoff Kakao verwendet wird. Auf

„Besonders schlimm ist es aber, wenn Kinder zu Soldaten ausgebildet werden, wie dies derzeit in der Ukraine geschieht.“

Kakao-Plantagen in Westafrika arbeiten Kinder schon im Alter von sechs Jahren. Mitverantwortlich dafür ist der Lebensmittelgigant Nestlé, der einen Großteil des Kakaohandels kontrolliert und von billiger sklavennähnlicher Kinderarbeit profitiert. In den USA droht Nestlé jetzt ein Gerichtsverfahren, Zeit, um solche Kinderzwangsarbeit zu beenden!

Besonders schlimm ist es aber, wenn Kinder zu Soldaten ausgebildet werden, wie derzeit in der Ukraine. Kinder und Jugendliche werden an Kriegswaffen ausgebildet, wie dies der „Rechte Sektor“ in der Westukraine praktiziert.

Aber auch der Gegner in der Ostukraine scheut nicht davor zurück, Kinder im Krieg zu missbrauchen. Und die ukrainische Zentralregierung hat auch keine Skrupel, Personal des „Islamischen Staates“ (IS) im Bürgerkrieg in der Ostukraine zu verwenden. Die „Westliche Wertegemeinschaft“ hat nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder den Schulterschluss mit faschistischen Bewegungen und Regierungen praktiziert, beispielsweise in Spanien, Portugal oder mit der griechischen Militärdiktatur. Auch im syrischen Bürgerkrieg sind Kindersoldaten keine Seltenheit, selbst die von der westlichen Wertegemeinschaft unterstützten Rebellen der „Freien Syrischen Armee“ haben Kindersoldaten in ihren Reihen. Und in Flüchtlingslagern um Syrien herum werden Kinder nicht selten als Billigstarbeitskräfte missbraucht. Einen besonders schwunghaften Kinder- und Menschenhandel betreibt der IS über die Türkei beim Freikauf von Kindern und Frauen, dem Verkauf von Öl, dem Handel mit zerstörten Kulturgütern und auch der Bewaffnung.

Dabei kann der „Islamische Staat“ auch auf Glock-Pistolen mit aufmontierten Granatwerfern zurückgreifen. Das Unternehmen Glock ist auch als Kultursponsor bekannt, beispielsweise als Hauptfinanzier des Österreichischen Musiktheaterpreises, und kann damit diese Sponsorenaktivitäten wohl als steuerlich absetzbare Betriebsausgaben geltend machen wie Nestlé für dessen Sponsoring der Salzburger Festspiele.

Herbert Gantschacher ist Autor, Regisseur und Produzent



ARBOŠ - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
 ARBOŠ - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE
 ARBOŠ - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE



„VERWEIGERT DEN KRIEG !“

von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem

Der Wiener Pazifist und Philosoph Wilhelm Jerusalem und die taubblinde Schriftstellerin Helen Keller im Dialog. 1916 hatte Helen Keller in der New Yorker Carnegie-Hall ihre berühmt-berührende Rede gegen den Krieg gehalten, die Basis dieser Theaterproduktion von ARBOŠ-Gesellschaft für Musik und Theater ist. Wilhelm Jerusalem ist der Entdecker des literarischen Talents von Helen Keller. In dieser außergewöhnlichen Inszenierung von Herbert Gantschacher spielen Rita Hatzmann die Rolle der Helen Keller und der gehörlose Schauspieler Werner Mössler die Rolle des Wilhelm Jerusalem. Diese exemplarische Vorstellung von Visuellem Theater ist durchgehend zweisprachig in deutscher Sprache und österreichischer Gebärdensprache. Ein Theaterabend als aktuelle Warnung an alle, die in Rüstung und Krieg eine Lösungskompetenz sehen!

